Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 16 — Donnerstag, den 19. Januar 1933 — 115. Jahrgang

Der 18. Januar - Schulfragen

im Plenum des Preußischen Landtags

Zu Beginn der Mittwochsitzung des Preußischen Landtages gedachte **Präsident Kerrl** der 62.

Wiederkehr des Reichsgründungstages

Während Sozialdemokraten und Kommunisten fernblieben, hörten die Mitglieder der übrigen Fraktionen die Ansprache stehend an, in der der Präsident darlat, daß die Sehnsucht der Deutschen nach einem einheitlichen Reich ein Traum geblieben wäre, wenn nicht das Fürstengeschlecht der Hohenzollern sich zum Träger dieser Idee gemacht hätte. Es sei ihm Herzensbedürfnis gewesen, am Tage der Reichsgründungsfeier auf dem Preußischen Landtag die Flagge schwarz-weiß-rot zu hissen, zum Gedenken der Millionen Deutscher, die unter dieser Fahne für Deutschlands Freiheit ihr Herzblut hingaben. Die bisher erreichte äußere Einheit müsse zu einem wirklichen Großdeutschland werden.

Gleich darauf kam es zu

Lärmszenen

als **Abg. Jürgensen (Soz.)** die Beflaggung des Landtagsgebäudes mit den schwarz-weiß-roten Farben eine verfassungswidrige Tat nannte. Sein Verlangen, sofort den sozialdemokratischen Antrag zu behandeln, der die Beseitigung der Fahne fordert, scheiterte am Widerspruch der Nationalsozialisten. Eine von den Sozialdemokraten gewünschte Unterbrechung der Sitzung zwecks Tagung des Aeltestenrates über den Flaggenkonflikt wurde abgelehnt gegen die schwach vertretenen Linksparteien und das Zentrum.

Das Haus erledigte dann durch

Abstimmungen

eine große Anzahl von Ausschußbeschlüssen und Einzelanträgen. Angenommen wurden Ausschußanträge, wonach eine

Prüfung der Wirtschaftsführung der Staatstheater

erfolgen und dem Landtag eine Aufstellung über die bei diesen Unternehmungen beschäftigten Ausländer vorgelegt werden soll. Der Betrag von 200 000 RM., der der „Preußischen Landesbühne" zur Verfügung steht, soll so erhöht werden, daß die Grenztheater sowie die Wanderbühnen ihren Betrieb aufrechterhalten können. Im Benehmen mit der Reichsregierung soll ein

Reichsbahnbauprogramm

aufgestellt werden, unter besonderer Berücksichtigung von Bahnbauten im Rheinland und in Oberschlesien. Zur Nachprüfung der Zustände in den Fürsorgeerziehungsanstalten wurde auf kommunistisches Verlangen ein Untersuchungsausschuß eingesetzt. Auf Antrag des Zentrums wurde ein weiterer Untersuchungsausschuß gebildet, der feststellen soll, welche

Zechenstillegungen

seit 1925 erfolgten, und welches die sozialen Konsequenzen der Stillegung waren. Zahlreiche weitere angenommene Anträge enthalten

Einzelmaßnahmen

zugunsten der Reichsbahnarbeiter, zugunsten der Landwirtschaft und Fischerei, zugunsten der Landarbeiter und im Interesse des Siedlungswesens. Hinsichtlich der

Osthilfe

wird die Nachprüfung der Durchführung der Umschuldung sowie der sogenannten Familiensanierungen gefordert. Auch soll das Staatsministerium beim Reich erwirken, daß die

Ausstreuung „volks- und wirtschaftsschädigender Gerüchte an der Börse" mit Zuchthausstrafe belegt

werde. Die Deutschnationalen hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt, weil, wie sie erklärten, der Reichskommissar die Landtagsbeschlüsse doch nicht beachte.

In der dann begonnenen Aussprache über

die schulpolitischen Anträge

betonte **der Sozialdemokrat Hölting** die Verbundenheit von Wissenschaft und Arbeiterschaft, wandte sich gegen das Radaustudententum und sagte der Kulturreaktion, die sich auch in der Ausbootung von Republikanern zeige, schärfsten Kampf an. **Dr. Haupt (Natl.-Soz.)** wehrte sich gegen den Abbau im Schulwesen und vertrat den Gedanken einer Autarkie auf dem Gebiete des kulturellen Lebens unter Zurückdrängung des jüdischen Einflusses. **Abg. Schumacher (Zentr.)** setzte sich für die ländlichen Volksschulen sowie für die pädagogischen Akademien ein und schilderte die Not der katholischen Junglehrer. Die Bekenntnisschule bezeichnete er als Kernstück. **Abg. Veidt (Volksdienst)** war gleichfalls gegen den Abbau im Schulwesen und stellte den Schutz der sittlichen Grundlagen des Volkes über die geistige Freiheit.

Weiterberatung Donnerstag.

Die Sozialversicherung

Der Stand der verschiedenen Versicherungen

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch Anträge zur Beseitigung von Härten in den Notverordnungen über die Sozialversicherung und die Wohlfahrtspflege mit Ausnahme der Notverordnung vom 14. Juni 1932.

Die Kommunisten hatten u. a. beantragt: Wohlfahrtsunterstützung mindestens in der Höhe der Sätze der gehobenen Fürsorge nach dem Stande vom 1. Januar 1931, Aufhebung der Krankenschein- und Rezeptgebühr und sofortige Aufhebung der Kürzungen an den Sozial- und Kriegsrenten.

Ferner lag ein Zentrumsantrag vor, der die Reichsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfes ersuchen will, der ohne Gefährdung der Ansprüche und Rechte die sozialen Einrichtungen vereinfacht und verbilligt.

Einleitend gab **Reichsarbeitsminister Dr. Syrup** noch einmal wie schon kürzlich im Haushaltsausschuß einen Ueberblick über den

Stand der Sozialversicherung.

Den Ausfall an Beiträgen errechnete der Minister für 1932 gegenüber 1929 auf 1644 Millionen Mark, während die Ausgaben gleichzeitig nur um 927 Millionen gesunken seien. Immerhin sei es gelungen, wenigstens den Kern aller Versicherungszweige zu erhalten. Große Sorgen bereite die Invalidenversicherung, die ihr Vermögen habe angreifen müssen. Einen Fehlbetrag weise auch die Knappschaftsversicherung auf.

Dann beschäftigte sich der Minister mit der

Arbeitslosenhilfe.

Im Durchschnitt 1932 schätzte er die Zahl der Arbeitslosen überhaupt auf etwa 5,6 Millionen, die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung auf 860 000, in der Krisenunterstützung auf 1 460 000 und in der Wohlfahrtsfürsorge auf 2 220 000, insgesamt also 4 540 000. Wie sich der Arbeitsmarkt weiter entwickeln werde, sei noch nicht zu übersehen, die letzten Zahlen seien jedoch nicht ungünstig gewesen. Den Höchststand erwartet der Minister für Ende Februar.

Alles dränge nach einer Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe.

Die Reichsregierung werde in den nächsten Tagen ihre Entscheidungen darüber treffen. Dabei gab der Minister seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß man die Arbeitsvermittlung nicht von der Arbeitslosenhilfe trennen könne.

Ministerialdirektor Dr. Krohne ergänzte diesen Ueberblick. Die Krankenversicherung habe balanziert, weil

der Krankenstand günstig

war. Bei Bagatelliällen wirke sich zweifellos die Krankenscheingebühr aus, sonst auch die Sorge um den Verlust der Arbeitsstelle. Der Mitgliederbestand sei seit 1929 von 22,6 auf etwa über 18 Millionen gesunken.

Schwieriger sei die Lage in der Unfallversicherung.

Hier seien die Risiken nicht so kurzfristig. Ihre lange Dauer könne den Bestand der Versicherung gefährden, da die Ausgaben durch Umlagen gedeckt werden und nach dem Kriege die Reserven der Versicherung zerstört worden seien. Für den Unternehmer bedeute das Umlageverfahren ein Gleichbleiben der Lasten, auch bei sinkender Konjunktur, verschärft dadurch, daß die Lasten der stillgelegten Betriebe mit übernommen werden müßten. Es sei zu hoffen, daß die solidarische Selbsthilfe der Berufsgenossenschaften die gewerbliche Unfallversicherung über das Jahr 1933 hinwegbringe. Große Sorgen bereiten nur die landwirtschaftliche Unfallversicherung, die der Reichspost noch 12 Millionen RM. Vorschüsse schulde.

Am meisten gefährdet sei die Lage der Invalidenversicherung.

An Einnahmen würden für 1933 rund 710 Millionen Mark erwartet. Die Ausgaben würden jedoch 825 Millionen betragen, so daß sich ein Fehlbetrag von 115 Millionen ergebe. Kassentechnisch sei zu berücksichtigen, daß die Ausgaben durch Anwachsen der Rentenzahl von Jahr zu Jahr noch weiter steigen, und zwar voraussichtlich jährlich um 60 Millionen, die zu den 115 Millionen Fehlbetrag hinzukämen. Bei der Sanierung müsse man den Faktor einer gewissen Wirtschaftserholung einkalkulieren. In der Invalidenversicherung würde ohne die Notverordnungen der Fehlbetrag 1933 auf 505 Millionen steigen. Der Vermögensverlust der Invalidenversicherung habe ohnehin 400 Millionen betragen.

Die Angestelltenversicherung

befinde sich als junge Anstalt

in viel günstigerer Lage.

Sie habe durch die Inflation nicht soviel Kapital verloren, aber auch hier sei die Anwartschaftsdeckung noch nicht ganz erreicht.

Sehr schwere Sorgen bereite die Knappschaftsversicherung.

In der Arbeiterpensionskasse sei die Mitgliederzahl auf fast die Hälfte gesunken. Beträchtliche Zuschüsse des Reiches seien notwendig gewesen, um die Kasse zu erhalten, und zwar 70 Millionen 1931 und 95 Millionen 1932.

Ministerialdirektor Dr. Weigert betonte, daß man nie beabsichtigt habe, durch

die Arbeitslosenversicherung

das ganze Risiko der Arbeitslosigkeit zu decken. Man sei deshalb 1927 von einem bestimmten Risiko ausgegangen und habe für anormale Zeiten die Krisenfürsorge danebengestellt. Die Kalamität sei dadurch entstanden, daß die Krisenfürsorge nicht so entwickelt worden sei, wie es diesem Gedanken entsprochen hätte. Beim gegenwärtigen Stand der Finanzen der Arbeitslosenversicherung könnten aus den Beiträgen und der Abgabe rund 2 Millionen Erwerbslose unterstützt werden. Tatsächlich betrage die Zahl der versicherungsmäßig Unterstützten gegenwärtig rund 800 000. Die Leistungen des Reiches, die früher in die Arbeitslosenversicherung geflossen seien, kämen jetzt der Krisenunterstützung zugute. Eine wirkliche Entlastung habe die Abhängung der Arbeitslosenversicherung dem Reiche also nicht gebracht. Der Ueberschuß der Versicherung im Rechnungsjahre 1932 betrage rund 300 Millionen Mark. Dieser sei verbraucht durch die Winterhilfe, durch die Ortsklasseneinteilung, durch Zuschüsse an den Freiwilligen Arbeitsdienst und vor allem durch die Nichtversteuerung in der Krisenfürsorge sowie durch einen Beitrag von weiteren 50 Millionen an die Gemeinden. Auf diese Weise sei es gelungen, die Arbeitslosenhilfe im großen und ganzen zu finanzieren. Prophezeiungen für 1933 seien außerordentlich schwierig, besonders jetzt im Anfang des Jahres.

Forderung der Selbständigkeit der Arbeitslosenversicherung

Unter Ablehnung eines weitergehenden sozialdemokratischen Antrages wurde folgender gemeinsamer Antrag des Zentrums, der Bayr. Volkspartei, der Christlichsozialen und der Nationalsozialisten angenommen:

„Bei den Maßnahmen zur Sicherstellung einer geordneten Arbeitslosenhilfe ist unter allen Umständen der grundsätzliche Charakter einer selbständigen Arbeitslosenversicherung, sowie auch eine organische Verbindung der Arbeitslosenhilfe mit der Arbeitsvermittlung aufrecht zu erhalten."

Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme, weil sie ihre Entscheidung nicht treffen wollten, ohne die genauen Absichten der Regierung zu kennen.

Die übrigen Anträge zur Arbeitslosenhilfe sowie die Anträge zur Sozialversicherung sollen am **Donnerstag** behandelt werden.

Preußischer Staatsrat

Dr. Adenauer wieder Präsident — Gegen die Amnestie

Der Preußische Staatsrat wählte sein

Präsidium in der bisherigen Zusammensetzung

wieder; Präsident ist also weiter Dr. Adenauer. Die neue Geschäftsordnung wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Ausführungsvorschriften zu dem Reichsamnestiegesetz wurden durch Kenntnisnahme erledigt. Dazu wurde ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft angenommen, in dem es heißt,

wiederholte Amnestien seien an sich schon eine schwere Gefahr für die Staats- und Rechtsordnung.

Das gelte besonders für das letzte Amnestiegesetz. Die Folge dieser Aushöhlung der Rechtspflege zeige sich bereits in vermehrten politischen Straftaten. Der angenommene Antrag fordert, daß in Zukunft der Gesetzgeber die Interessen der Rechtspflege und damit die Grundlage staatlicher Ordnung besser wahre und ersucht das Staatsministerium in Zukunft allgemeinen Gnadenbeweisen seine Zustimmung zu versagen. Gegen den Antrag stimmten Sozialdemokraten und Kommunisten. Das Zentrum enthielt sich der Abstimmung.

„Neutralisierung" Oesterreichs — Ein französischer Schachzug?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" will in der Lage sein, über einen neuen sensationellen

Schachzug Frankreichs

auf dem mitteleuropäischen Feld zu berichten. Frankreich beabsichtige die

Neutralisierung Oesterreichs nach dem Vorbild der Schweiz „für ewige Zeiten"

und wolle diesen internationalen Status des Landes wenn möglich

vom Völkerbund garantieren lassen.

Vertrauliche Sondierungen oder Besprechungen über diesen Gegenstand seien in mindestens drei Hauptstädten im Gange. Es sei noch nicht gewiß, wann der erste offene Schritt erfolgen werde. Das Hauptziel einer solchen Politik würde sein, für alle Zeiten den gefürchteten Anschluß und wahrscheinlich auch eine Zoll- und Wirtschaftsunion zu verhindern.

Das Blatt deutet an, daß der Plan auf die Haltung des früheren Finanzministers Flandin zurückgeht, der die jetzige Regierung davon überzeugt zu haben scheint, daß die ständige „Anschlußgefahr" jede weitere Kapitalaufnahme für Oesterreich auf dem französischen Markt unmöglich mache. Andererseits erwarte die französische Diplomatie, daß die dauernde Neutralisierung Oesterreichs Ungarn isolieren und zum Friedensschluß mit der Kleinen Entente und schließlich zur Vereinigung mit ihr nötigen würde. Hierdurch würden die gegenwärtig zwischen Ungarn und Italien geknüpften Bande zerrissen werden.

Bemerkenswerterweise verbindet das englische Blatt mit seiner Mitteilung bereits eine durchaus ablehnende Kritik des französischen Planes, der niemals die Zustimmung Deutschlands und Italiens erlangen werde und den auch realistische Franzosen als eine Utopie betrachteten.

Amerikas künftiger Botschafter in Berlin?



William W. Woodin,

Präsident einer großen amerikanischen Handelsgesellschaft, den Roosevelt zum amerikanischen Botschafter in der Reichshauptstadt ausersehen haben soll. Woodin hat über deutsche kulturelle und geschichtliche Fragen geschrieben.

Der Reichswirtschaftsminister über
Weltwirtschaft und Agrarpolitik
im Haushaltsausschuß des Reichstags

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die wirtschaftspolitische Aussprache mit einer neuen großen Rede des **Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold** fort, der auf die Ausführungen der Debatteredner einging. Der Minister begrüßte den sachlichen Verlauf der Aussprache, die auch für ihn außerordentlich nützlich gewesen sei.

Das schwierigste Kapitel sei die Beurteilung der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage und unserer eigenen Wirtschaftslage. Man müsse sich

davor hüten, die Wirtschaftslage aus einer Baisse- oder Hausse-Stimmung zu beurteilen.

Deshalb habe er sich auch darauf beschränkt, die Vergleichszahlen von jetzt und vom vorigen Sommer darzulegen, da es einen anderen objektiven Maßstab nicht gebe. Der Minister nahm dann Stellung gegen einige Bemerkungen über den

Empfang der Landbundführer beim Reichspräsidenten

und schilderte kurz die Vorgeschichte dieses Empfanges, an dem er selbst teilgenommen habe. Es habe eine Aussprache über die Klagen und Wünsche des Landbundes stattgefunden, und auf Grund dieser Aussprache sollten diese Dinge innerhalb der Reichsregierung beraten werden.

Der Reichspräsident

habe bei dieser Besprechung einleitend und zum Schluß ausdrücklich betont, daß er keiner einzelnen Gruppe dienstbar sein wolle und könne, sondern daß er

nur für das Ganze da

sei. Der Minister erklärte, er halte sich für verpflichtet, diese Wahrnehmung mitzuteilen, weil damit die Folgerungen, die sonst an den Empfang geknüpft werden könnten, etwas anders aussehen würden.

Der Minister geht dann auf

die Grundzüge unserer Wirtschaftspolitik

ein und erklärt, er sei nicht berechtigt, über die speziellen Probleme der Agrarpolitik zu sprechen. Auch in der Wirtschaftspolitik, so fährt er fort, gibt es Dinge, die so fest und unverrückbar sind, daß sie die großen Grundlinien unserer Wirtschaftspolitik noch auf lange Zeit bestimmen werden. Die Grundlagen unserer heutigen Wirtschaftspolitik sind schon zur Zeit Bismarcks gelegt worden. Vor mehr als 50 Jahren haben wir uns entschieden, daß wir den Bevölkerungsüberschuß, den wir nicht für das eigene Land arbeiten lassen können, im Inland behalten wollen, daß er aber im Inland Arbeit schaffen soll für das Ausland, die wir dem Ausland übergeben. Infolge dieser Entscheidung ist ein starkes Anwachsen der deutschen Bevölkerung möglich gewesen.

Mehr als ein Sechstel der deutschen Bevölkerung hat vom Hereinholen der Arbeit aus dem Ausland gelebt.

Ueber diese Grundtatsache kommen wir nicht hinweg, wenn nicht die Frage beantwortet werden kann, ob es für diesen Teil der Bevölkerung möglich wäre, dieselben Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland als Ersatz für die Beschäftigung aus dem Ausland zu schaffen. Nur wenn diese Frage positiv beantwortet werden könnte, wäre eine Umschaltung von der seit 50 Jahren getriebenen Politik zu erwägen. Ich muß diese Frage absolut verneinen. Dann bleibt aber zwangsläufig nichts anderes übrig, als die Politik fortzusetzen, daß man versucht, vom Ausland Aufträge zu bekommen, um die Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland zu ergänzen. Wenn das feststeht, müssen daraus alle Konsequenzen gezogen werden. Soweit sie auf handelspolitischem Gebiete liegen, sollen sie am Freitag im Auswärtigen Ausschuß näher erörtert werden. Diese unabänderlichen Tatsachen, die für die Aufrechterhaltung der Verflechtung mit der Welt sprechen, wird entgegengehalten, daß die Möglichkeiten, im Inland neue Arbeit zu schaffen, außerordentlich groß seien. Obwohl die Rentabilität der Landwirtschaft außerordentlich zu wünschen übrig läßt, ist

die Menge der Erzeugung der landwirtschaftlichen Produkte von Jahr zu Jahr gestiegen,

und zwar liegt sie heute durchschnittlich 25% höher als 1924.

Wir nähern uns damit auf dem wichtigsten Gebiete der Selbstversorgung.

Diese Erzeugungssteigerung ist zustandegekommen, ohne daß die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft gestiegen wäre. Das ist eine Entwicklung, die in der ganzen Welt gleich ist. Sie ist bei uns noch nicht abgeschlossen. Die Aufnahmekapazität der Landwirtschaft für Arbeitslose ist daher außerordentlich klein. Wir haben nicht einen Mangel an Kulturland in Deutschland, sondern werden sehr bald sogar einen relativen Ueberschuß an Kulturland haben, was zur Konsequenz hat, daß die unergiebigsten Böden in neue Kulturformen übergeführt werden müssen. Diese Entwicklung führt weiter dazu, daß man sich genau überlegen muß, ob man neues Kulturland machen kann. Man wird dafür Kosten aufzuwenden haben, die möglicherweise den künftigen Nutzungswert übersteigen.

Wir stehen also hier auch noch vor gewissen Strukturwandlungen, und

es wird nicht möglich sein, in der Landwirtschaft ungeheuer viel Menschen unterzubringen,

auch dann nicht, wenn wir die Großbetriebe in steigendem Maße in mittlere und kleinere Betriebe umwandeln. Infolgedessen bleibt nichts anderes übrig, als die Arbeitslosen außerhalb des Agrarsektors zu beschäftigen. Und

welche Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es da noch in Deutschland, wenn wir uns aus der Weltwirtschaft zurückziehen?

Diese Frage muß von denjenigen beantwortet werden, die behaupten, es sei möglich, dieses Problem zu lösen.

Wir sind in Deutschland bald in der Lage, uns mit den wichtigsten Nahrungsmitteln selbst zu versorgen. Wir sind aber

nicht in der Lage, in Deutschland die Rohstoffe zu schaffen, auf die unsere Wirtschaft angewiesen ist.

Dafür brauchen wir Beträge in Höhe von mehreren Milliarden. Diese können wir nur bezahlen, wenn wir entsprechende Werte der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verkaufen. Der Umstand allein, daß wir Rohstoffe brauchen, zwingt uns, mit der Weltwirtschaft in Verbindung zu bleiben. Hinzu kommt die Tatsache, daß wir zwar in der Reparationsfrage günstige Ergebnisse erreichen konnten, daß wir aber trotzdem noch eine

außerordentliche Summe an Privatschulden an das Ausland

haben. Wie man sich auch zu diesem Problem stellen mag, eins ist klar, daß man niemals von diesen Lasten vollkommen frei wird, und daß man sie nicht anders bezahlen kann, als durch zusätzliche Ausfuhr. Wenn diese Grundeinstellung richtig ist, müssen wir auch die Konsequenzen daraus ziehen und unbeschadet des Schutzes unserer eigenen Nahrungsmittelproduktion, den ich an die erste Stelle setze, den Warenaustausch mit dem Ausland als notwendige Ergänzung unserer inneren wirtschaftlichen Situation ansehen. Ich glaube auch, daß dieser Warenaustausch notwendig ist gerade für den Agrarsektor unserer Wirtschaft. Wenn man einmal den hypothetischen Fall einer restlosen Absperrung vom Weltmarkt und der vollkommenen Deckung des Nahrungsmittelbedarfs im Inlande setzt, dann wird die Preisbildung für die landwirtschaftlichen Produkte entscheidend von der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung abhängen. Daraus folgt eine absolute

Interessensolidarität zwischen den Produzenten und den Konsumenten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Also gerade die Landwirtschaft hätte das stärkste Interesse an der Aufrechterhaltung eines genügenden Exports, damit eine möglichst hohe Lohnsumme eine möglichst hohe Kaufkraft im Inlande erzeugt.

Die Schrumpfung des Exports hat zu einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit um 2½ Millionen Arbeitnehmer geführt,

die wiederum zu einer Schrumpfung der Kaufkraft geführt hat, die sich ungefähr in der Größenordnung von jährlich über 500 Mark pro Kopf des Arbeitslosen bewegt. Die Exportsumme von sechs Milliarden stellt eine Lohneinkommensumme von 4,2 Milliarden dar. Diese werden zu 60% für Nahrungsmittel und zu 40% zur Deckung des übrigen Bedarfs ausgegeben. An dem Export der deutschen Industrie ist also zu 60% der agrarische Sektor interessiert und zu 40% die übrigen Sektoren. Die Hauptschrumpfung der Zahl der Arbeitnehmer liegt nicht im Export, sondern in der Binnenwirtschaft. Schon seit den 80er Jahren hat sich eine vollkommene Strukturwandlung in der Zusammensetzung unseres Exports vollzogen. Die Verbrauchsgüter weisen eine Abnahme, die Produktionsgüter dagegen eine Zunahme auf. Wenn auch andere Staaten immer mehr dazu übergehen, sich eigene Industrien aufzubauen, so benötigen sie dazu deutsche Erzeugnisse und außerdem für lange Jahre Ersatzteile für die deutschen Maschinen usw. Jedenfalls wird auf diese Weise das Volumen des deutschen Exports noch lange Jahre in der gleichen Höhe wie bisher zu halten sein. Doch ist eine entsprechende Einstellung der Industrie notwendig.

Was dann

die Frage des Bankenkommissars

anlangt, so bekommt der Bankenkommissar seine Richtlinien von einem Bankenkuratorium, das sich zusammensetzt aus dem Reichsbankpräsidenten, den Staatssekretären des Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministeriums und dem Reichsbankvizepräsidenten. (Zuruf des Abgeordneten **Dr. Schreiber:** Halten Sie den Einfluß des Reiches für ausreichend?) Ja, wenn irgendwelche Zweifel im Bankenkuratorium über eine Frage bestehen, dann ist dieses verpflichtet, diese Zweifelsfrage dem Reichskabinett zur Entscheidung vorzulegen. Die Tätigkeit des Bankenkommissars hat im wesentlichen darin bestanden, die Debetzinsen herabzusetzen und die Spanne zwischen Haben- und Debetzinsen zu vermindern. Die Bankensanierung hat zu einer gewissen Beruhigung geführt, aber zu einer endgültigen Bereinigung des Bankenproblems kann man nur kommen, wenn man den Deflationsprozeß einmal beendet hat und dann nach der notwendigen Sanierung eine genügende Liquidität in der gesamten Wirtschaft hergestellt hat. Aus der Periode der Deflation sind wir heraus. Es fehlt aber noch die Liquidität. Die Definag und die Tilka sind Instrumente, die dazu dienen sollen, die Sanierung der Industrie weiter zu treiben und damit gleichzeitig die Liquidität der Banken zu erhöhen. Neue Reichsmittel sind dabei über die bekannten Beträge hinaus nicht aufgewendet worden und kommen auch nicht in Frage. Ich erkenne grundsätzlich die hohe Bedeutung des Regionalbankensystems an. Man muß aber damit warten, bis die natürlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sind. Im Augenblick läßt sich das Problem nicht lösen, da neue Mittel in Höhe von 300 bis 500 Millionen Mark notwendig wären. Selbstverständlich müssen schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, um später zu einer Lösung zu kommen.

Der neue Vollstreckungsschutz

bedeutet nicht eine räumliche Erweiterung, sondern nur eine zeitliche Verlängerung der bestehenden Möglichkeiten. Auf die Sicherungsverfahren hat er überhaupt keinen Einfluß. Infolgedessen ist es nicht richtig, wenn man sagt, daß dieser Vollstreckungsschutz die Abwicklung der Sicherungsverfahren und damit die Bereitstellung von Siedlungsland beeinträchtige.

Zum Schluß äußerte sich der Minister über

die Auslandsverschuldung.

Zur Frage einer neuen Schuldenaufnahme könne man im Augenblick Endgültiges nicht sagen, weil es praktisch völlig unmöglich sei, neue Auslandsschulden aufzunehmen, solange wir die alten Auslandsschulden nicht konsolidiert haben und auf dem Devisengebiet größere Freiheit haben. Zu der Entwickelung im Jahre 1933 könne man nur betonen, daß man Kapitalbeträge, wie es 1932 in gewissem Umfange noch geschehen sei, nicht transferieren könne. Es käme nur die Transferierung von Zinsen und Amortisationsbeträgen in Frage, und diese suche man selbstverständlich auch gegenüber 1932 zu verkleinern.

Der Minister erklärt abschließend, er sei dankbar für die Aussprache, weil er davon ausgehe, daß die Selbstkritik nicht weit genug ausgedehnt werden könne und daß die Jagd nach den eigenen Irrtümern das Wertvollste sei, was man als Mensch tun könne.

*

Der Ausschuß nahm darauf

zur Osthilfe

noch einen Zentrumsantrag an, der die Reichsregierung ersucht, u. a. Auskunft darüber zu geben, wie viele im Sicherungsverfahren befindliche Betriebe bisher umgeschuldet sind. Wie hoch ist der voraussichtliche Finanzbedarf für die noch nicht umgeschuldeten Betriebe? Wie verteilen sich die Entschuldungskredite? In welchem Umfange sind Devisen für die Ablösung von amerikanischen Anleihen zusätzlich zu den Entschuldungsdarlehen für die einzelnen Größenklassen zur Verfügung gestellt worden? Wie viele Betriebe sind mehrfach saniert, subventioniert oder umgeschuldet? Wann gedenkt die Regierung die in der Interpellation des Zentrums geforderte Nachweisung über Einzelbetriebe unter Angabe der aufgewandten Mittel vorzulegen?

Die Debatte

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) weist darauf hin, daß die Einflußnahme Deutschlands auf die Weltwirtschaftskonferenz um so nachhaltiger sein werde, wenn die innere Linie der deutschen Wirtschaftspolitik fest und ausgeglichen herausgearbeitet wird. Sowohl die Landwirtschaft wie die Industrie hat ein Interesse daran. Die Durchführung von Lausanne war unzureichend, da politische Abschweifungen die reparations- und finanzpolitische Durchschlagskraft wesentlich beeinträchtigten.

Abg. von Sybel (Nat.-Soz.) fragt, welche Senkung der Steuern und Zinsen der Minister in Aussicht stellen könne, und wie hoch er das Gesamtdefizit der Landwirtschaft schätze. Vielfach betrage der Auslandspreis für Industriewaren nur ein Drittel des Inlandspreises. Das sei kein Export, an dem die deutsche Wirtschaft noch verdiene, sondern es sei ein Schleuderexport mit Verlust. Entscheidend sei, daß durch eine rentable und kaufkräftige Landwirtschaft die Industrie in ihrer Produktion angeregt werde und somit ihrerseits die Arbeitslosen auffauge. Man könne auf jeden Fall durch bevorzugte Behandlung der Binnenwirtschaft und der Landwirtschaft die Erwerbslosigkeit besser bekämpfen als durch Förderung der Exportwirtschaft.

Abg. Dr. Quaatz (Dn.) bezeichnete es als nicht richtig, daß der Nahrungsmittelbedarf wenig steigerungsfähig sei, denn man müsse bedenken, daß ein arbeitender Mensch ein Vielfaches von dem eines Erwerbslosen verbrauche. Nur die Landwirtschaft sei in der Binnenwirtschaft Abnehmer für die Stadt und umgekehrt. Eine Umschaltung des Lebensmittelbezuges auf die Heimat sei die Grundvoraussetzung für die Hebung des Arbeitsertrages. Eine weitere Zinssenkung sei nur durch die Regelung unserer Auslandsschulden möglich. Vor allem müsse dem Auslande strikte erklärt werden, daß wir uns auf irgendwelche Kapitalrückzahlungen jetzt nicht einlassen könnten. Hilfe müsse nun auch dem kleinen Mittelstand zuteil werden, der ebenfalls unter der Kreditnot leide.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) erklärt, daß seine Partei den Kampf gegen die Trusts führe. Der von der Regierung propagierte Zweckoptimismus sei nicht angebracht.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) bezeichnet die Aktienrechtsnovelle als ungenügend, da die wesentlichen Mißbräuche, die bisher bestanden, nicht ausgeräumt worden seien. Vor allem sei die Aufrechterhaltung des Mehrstimmenrechts ein Mangel.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold

erwidert, über

die Aktienrechtsreform,

für die das Reichsjustizministerium zuständig sei, seien gerade in diesen Tagen im Reichswirtschaftsrat Verhandlungen im Gange. Der Minister sagt zu, das

Studium der Auswanderung,

die in den nächsten Jahren große Bedeutung habe, im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftspolitik aufzunehmen. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß

wir den größten Teil unseres Nahrungsmittelbedarfes aus dem Inlande decken müssen

und als Ziel deshalb eine gesunde und rentable Produktion ansehen. Meinungsverschiedenheiten bestünden nur über die Art, wie dieses Ziel zu erreichen sei. Er habe nicht als Theoretiker seinen Standpunkt vertreten, sondern sei ausgegangen von den Erfahrungen seiner eigenen landwirtschaftlichen Tätigkeit. Ueber den bisherigen Erfolg der

Zinssenkung

erklärt der Minister, daß die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft vor dem Kriege 17,5 Milliarden betrug, der im Jahre 1913 eine Zinslast von 750 Millionen oder 4,2 Prozent gegenüberstand. Jetzt betrage die Gesamtverschuldung etwa 11,4 Milliarden und der Zinsendienst nach dem Stande von Ende 1932 600 bis 620 Millionen, so daß der Durchschnittssatz für alle Zinsen heute 5,2 Prozent betrage, also 1 Prozent über dem Vorkriegsstand liege.

Steuerliche Erleichterungen für die Landwirtschaft

seien besonders wichtig, hingen aber zusammen mit der Reform des Steuersystems überhaupt, die man nicht in der tiefsten Krise und bei leeren Kassen machen könne.

Das Entscheidende sei die Preisfrage,

von welcher Seite man besonders dem Preis der Veredelungsprodukte beikommen könne. Wenn wir uns jetzt der Selbstversorgung nähern, könne man zwar alle Grenzen schließen, der Preis bestimme sich aber nach den inländischen Faktoren. Der Spielraum für eine weitere Einschränkung der Lebensmitteleinfuhr sei sehr klein geworden, da nur noch 8 Prozent unseres Lebensmittelbedarfes gegenwärtig eingeführt würden.

Damit war die wirtschaftspolitische Aussprache beendet. Am Donnerstag beginnt die Aussprache über die Osthilfe.

Mieterschutz-Anträge
im Wohnungsausschuß des Reichstages

Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurden aus Anlaß der Beratung von Petitionen auch Mieterschutzfragen besprochen.

Im Verlaufe der Beratung beantragten die Kommunisten eine Entschließung, die die Reichsregierung auffordert, eine Reihe von Maßnahmen zum Schutze der Mieter durchzuführen. So soll die Hauszinssteuer aufgehoben werden und eine Mietssenkung um den Betrag der Steuer eintreten. Für die minderbemittelten Mieter wird ein Vollstreckungsschutz gefordert.

Die Nationalsozialisten beantragten eine Entschließung, die die Reichsregierung auffordert, spätestens bis zum 15. März dem Reichstage einen Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Senkung der Mieten, zur Sicherung angemessenen Wohnraumes für alle Volksgenossen, sowie zur Sicherung des kleinen und mittelständischen Hausbesitzes vorzulegen. Bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes soll für alle rückständigen Schuldverpflichtungen der Mieter und Vermieter ein Moratorium erlassen werden.

Die Beschlußfassung über diese und eventl. weitere Anträge der Parteien findet am Donnerstag statt.

Ein Waffenlager bei Kunersdorf

Nach amtlicher Mitteilung wurden am 14. Januar auf Anzeige des Kutschers der Rätsmühle bei Kunersdorf auf dem Grundstück der Mühle von den zuständigen Landjägereibeamten Waffen gefunden. Es handelte sich um 23 Mauserpistolen, 2 Karabiner, umgearbeitetes Modell 98, 1 Gewehr und 2000 Schuß überwiegend Pistolenmunition. Der Kutscher hatte die Waffen angeblich vor einigen Tagen ohne Wissen des Mühlenbesitzers in ihrem bisherigen Versteck entdeckt, an mehreren Stellen vergraben und dem Mühlenbesitzer die Entdeckung am 13. Januar unter Vorzeigung einer der gefundenen Pistolen zu verstehen gegeben. Der Mühlenbesitzer hat darauf in der Nacht zum 14. unter Zuziehung von zwei Zivilisten und zwei Personen, die unbefugt Reichswehruniform trugen, eine Vernehmung des Kutschers durchgeführt, die den Kutscher veranlaßte, sich am 14. Januar unter polizeilichen Schutz zu begeben. Es handelt sich um ein verbotenes Waffen- und Munitionslager der SA der NSDAP. Die Waffen sind polizeilich sichergestellt worden.

Revision im Hummel-Prozeß

Staatsanwaltschaft und Verteidigung haben nach einer Meldung aus Freiburg gegen das Urteil im Hummel-Prozeß, in dem der Schneider Hummel wegen seiner Daubmann-Schwindeleien zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Nr. 16 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 19. Januar 1933

Aus der Stadt

Klavier- und Liederabend des Musikvereins

Das zweite Solistenkonzert, das der Musikverein den Soester Musikfreunden im Blauen Saale bot, führte wiederum zu einem schönen Erfolg. Die Darbietungen entfalteten einen Stimmungsreichtum, dessen Aufsammlung zu einheitlicher Wirkung von vornherein das vielseitige Programm, bestehend aus Liedern von Händel, Mozart, Schubert und Brahms und Klavierwerken von Haydn und Chopin, kaum erwarten lassen konnte. Der Pianist Dr. Hermann Enßlein, den man in Soest zum ersten Male hörte, hatte einen großen Tag. Gleich zu Anfang zeigte er mit der Interpretation der Sonate in Es-Dur von Haydn die Stärke seiner Eigenart, die aus Klimax und Kontrast den Aufbau der Klangkörper mit Sicherheit und Kühnheit vollzieht. Die zarte, fast verträumte Ruhe der heiteren Landschaft des Adagio nicht weniger als die herrliche Fülle des in immer wieder erneuerten Anläufen vorwärtsdrängenden Presto erfuhren unter den alle technischen Schwierigkeiten mühelos überwindenen Händen des Künstlers eine Gestaltung, die sich in vollendeter Durchsichtigkeit dem Ohre darbot. Die Hingabe an das Werk war vielleicht bei den Chopinschen Stücken (Nocturne Fis-Moll und Fantasie F-Moll op. 49) noch ausgesprochener: der tiefen, dunkel verhangenen gehaltenen Stimmung des Nocturno vermochte das Instrument sich nicht mehr zu fügen; jede Gelegenheit zu starker Steigerung und dramatischem Gegeneinander und Nacheinander wurde in der schwierigen Fantasie geschickt und überlegen und gelegentlich auch eigenwillig ausgewertet. — Die klare Durchsichtigkeit, durch die die Klavierdarbietungen sich auszeichneten, eignete auch den Gesängen der in der Art ihrer künstlerischen Auffassung so überaus sympathischen Frau Minna Ebel-Wilde. Noch in den höchsten Lagen nicht ihre wundervolle klare Sopranstimme weich in sich selber und so bleibt die Innigkeit ihrer Lyrik stets ungestört. Im Besitze einer makellosen Gesangstechnik wurde immer da, wo die dichterischen Texte aufgefundene Bewegung die Rhythmik des Liedes begründete, wie etwa in Schuberts „Fischers Liebesglück“ und — in ganz anderer Weise — im „Musensohn“ ihre Wiedergabe glanzvoll und edel. Sie vermochte überzeugend darzutun, wie etwa in dem von Brahms vertonten Volkslied „Vor dem Fenster“ die Kunst der Melodie den poetischen Wert überhört, oder wie im Falle des Schubertschen „Ganymed“ der Dichtung Goethes durch den Komponisten eine ganz andere, vielleicht reinere Deutung gegeben werden kann, als sie der Deklamator zu geben vermöchte. — Die Kunstgemeinde spendete beiden Künstlern herzlichen Beifall. K.

Die Eisbahn eröffnet!

Nun nimm deine Schlittschuhe und wandere in den wunderschönen Januartag hinein! Hin zur Eisbahn an der städtischen Schwimmanstalt. Endlich ja endlich spürt man den Langeschläfer Winter, der in dieser „Saison“ nicht zum Start kommen wollte. Von seinem vielseitigen Repertoire hat er uns nur eins geschenkt: das Eis hält! Und da hält es kein echter Sportsfreud länger aus hinter dem warmen Ofen, da zieht es Männlein und Weiblein auf die spiegelglatte Fläche.

Das Frostwetter der letzten Tage hat die Eisbahn an der Schwimmanstalt benutzbar gemacht. Bereits gestern nachmittag tummelte sich eine große Menschenmenge auf der glatten Eisfläche bis in die Abendstunden. Und als es dunkelte, rief man im Eifer des schönen Sports nach — Licht. Darum her

mit elektrischer Beleuchtung!

Dann wird die schöne, lange und breite Eisbahn auch denen noch Gelegenheit zur Huldigung des Schlittschuhs geben, die am Nachmittag arbeiten müssen. Die Zahl der Besucher, die gestern sicherlich über 400 betrug, wird weit größer sein. Und der großen Schar der Zaungäste, die es nicht wagt, den Fuß auf die spiegelglatte Fläche zu setzen, bietet sich ein herrliches Bild.

Zum Eislauf- und Tanz-Musik

ist auch eine schöne Sache. Wie leicht wäre es, Rundfunkmusik zu übertragen. Sicherlich wird sich ein Soester Radiohändler gern dazu bereit finden, ein Gerät zur Verfügung zu stellen! So wäre für Unterhaltung bestens gesorgt. Das würde ein fröhliches Leben und Treiben geben beim gesunden Schlittschuhsport! Wer tanzt den ersten Walzer? Vielleicht entpuppt sich eine Meisterläuferin, eine kleine Sonja Doch — hoffentlich hält der Frost an.

★

)!(**Hausfrauenbund.** Es wird auf die Hausgehilfinnenfeier des Hausfrauenbundes am Dienstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, bei Grauß hingewiesen. Da in diesem Jahr diese Feier zum zehnten Mal stattfindet, sind alle Mitglieder eingeladen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Kaffeekarten zu 60 Pfg. für Kaffee und Kuchen unbedingt bis Samstag, den 21. Januar, in der Drogerie Behlmer zu lösen sind. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden, da vor der Zahl der Anmeldungen die Wahl des Saales abhängt. — Näheres über Programm bringt die Hausfrauenzeitung.

Reichsgründungsfeier des Stahlhelms Soest

Zur Reichsgründungsfeier in der „Lichtburg“ am gestrigen Abend hatte der Stahlhelm, B. d. F., Kreisgruppe Soest, seine Mitglieder und Freunde eingeladen. Die „Lichtburg“, die mit schwarz-weiß-roten Fahnen ausgeschmückt auch für diese Feier einen würdigen Rahmen gab, war voll besetzt.

Ein Prolog, von einem Stahlhelmer gehaltvoll vorgetragen, erinnerte an Deutschlands große Tage, Männer und Taten. Nicht vergessen! Und es kommt der Tag, da Deutschland aufersteht!

Die Ansprache

Herr Kreisführer Schulze-Gabrechten führte u. a. folgendes aus: Im Namen des Stahlhelm, B. d. F., begrüße ich Sie aufs herzlichste, die Sie mit uns die Stunde der Erinnerung an den denkwürdigen Tag vor 62 Jahren feiern wollen.

Nichts ist uns in dem allgemeinen Zusammenbruch geblieben als eine große und reiche, fast zweitausendjährige Geschichte. Das ist das Segenserbe,

das wir mit neuer Treue zu bewahren, und wenn es sein muß, aus Schutt und Trümmern herauszugraben haben.

Wenn wir hineinblicken in den Ahnensaal deutscher Geschichte, — wo ist ein Volk auf Erden, das so reich ist an wahrhaft großen Männern wie das Volk eines Goethe und Schiller, ein Bach und Beethoven, Kant und Fichte, wie das Volk des großen Kurfürsten, Friedrich des Großen, und Bismarcks. Laßt das **Gedächtnis dieser Männer lodern wie Flammen in** der langen, bangen Nacht deutscher Schande u. Not! Leider steht auch heute noch ein Teil unseres Volkes, wie man immer wieder mit schwerster Sorge feststellen muß, unserer elenden Lage völlig gleichgültig gegenüber. Es rächt sich schwer, daß in unseren Schulen die Pflege der großen geschichtlichen Erinnerungen unseres Volkes zielbewußt vernachlässigt wird.

Einem Volke, dem die Erinnerung an die Großtaten seiner Vergangenheit entschwindet, fehlt der Antrieb, das, was die Väter besaßen und die Söhne verloren, wieder zu gewinnen.

Deshalb sollen wir die Erinnerung pflegen nicht in ewigem Zurückschauen nach vergangenen besseren Zeiten, nicht in fruchtlosem Trauern um Entschwundenes, das nicht mehr wiederkehren kann, sondern in dem Erkennen, des stetigen, unaufhaltsamen Aufstieg Deutschlands trotz zeitweisen Niedergangs. Denn immer wieder folgen den Rückschlägen Zeiten neuer Kräftesammlung, neuer Vorbereitung zu größerem Werk. Blicken wir so hinein in die Blätter deutscher Geschichte, dann reden sie zu uns in flammenden Lettern. **Wir gedenken der Befreiungs- und Einigungskriege**, wie die Befreiung Deutschlands von fremdländischer Knechtschaft mit Aufgebot aller Kräfte im Verzweiflungskampf errungen wurde, wie die Einigung Deutschlands gegen auswärtige Feinde erkämpft werden mußte,

die in der Ohnmacht u. Zerstückelung Deutschlands ihre Machtgelüste befriedigen wollten.

Wir gedenken des Aufstiegs, den Deutschland seit 280 Jahren nach der fast völligen Vernichtung des alten Deutschland im dreißigjährigen Kriege genommen, gedenken der Bahnbrecher eines neuen Deutschlands, die aus Trümmern einen neuen deutschen Staat im Norden aufbauten in straffer Zucht und Ordnung, in Zusammenfassung aller Kräfte, und ihn vom großen Kurfürst Friedrich Wilhelm bis Friedrich den Großen auf die Höhe einer europäischen Großmacht heraufführten. Wir wollen heute ganz besonders gedenken des Tages, der sich heute zum 62. Male jährt,

der 18. Januar 1871, des Geburtstages des Deutschen Reiches.

An diesem Tage wurde Wirklichkeit, was Zweijahrhunderte Idee aller preußischen Könige und Staatsmänner gewesen war, durch Preußen das deutsche Volk zu einen. Die Kaiserproklamation zu Versailles war die Verherrlichung und Festigung des im Feldzuge erprobten ewig wahren Wortes: **Einigkeit macht stark!**

Möchte uns auch recht bald in unserem armen deutschen Vaterlande ein solcher Tag beschieden sein,

an dem wir allen kleinlichen und neidischen Parteihader und Bruderkampf beiseite lassen und uns endlich finden im Deutschbewußtsein, damit wir endlich wieder aufatmen können, damit es endlich wieder aufwärts geht. Dieser große Erfolg des Deutschtums am 18. Januar 1871 hat Frankreich nicht ruhen lassen, es hat die ganze Welt gegen uns gehetzt. Aber trotz des furchtbaren Kriegsausganges wollen wir nicht vergessen, was wir erlebt haben. Wollen gedenken der Heldentaten unserer Offiziere und Mannschaften, der Waffentaten unserer Führer, der Opfertaten daheim und draußen voll heroischer Größe. — Wir alten Frontsoldaten haben diesen Geist klar erkannt und uns deshalb in unserm Bund die Aufgabe gestellt,

diesen Geist als das Vermächtnis unserer gefallenen Kameraden zu pflegen und in die Herzen unserer Jugend zu pflanzen.

Unsere Jugend soll wieder Stolz haben auf den Dienst am Vaterland, wieder Freude am Waffentum und alten deutschen Tugenden. Sie soll wieder Sinn haben für Ehre und Pflicht, für Gottesfurcht und Treue, für Fleiß und Willenskraft, für Schlichtheit und Einfachheit.

Wenn unserem Volke die Stunde zur Ehre und Freiheit, die wir alle mit heißem Herzen ersehnen, schlagen wird, dann muß sie ein Geschlecht finden, das nicht zögert, auch das Allerletzte für das Vaterland einzusetzen.

Wir können nicht den 18. Januar 1871 in der Erinnerung feiern, ohne der Millionen unserer Brüder und Kameraden zu gedenken, die ihr Herzblut vergossen haben für die Wiedergeburt des deutschen Reiches, die ihr Leben in die Schanze geschlagen haben für den Bestand des Reiches im großen Weltkrieg, damit kein Fernd deutschen Boden betrat.

Wir grüßen Euch im Geist, ihr tapferen Helden auch in dieser Stunde, wir danken Euch.

Was Ihr tatet, soll heiliger Same werden, aus dem neues Leben sprießt in der Tränensaat dieser furchtbar ernsten Tage. — Wir weihen Euch eine Minute stillen Gedenkens.

In diesem feierlich erhebenden Augenblick spielte die Kapelle: „Ich hatt' einen Kameraden.“

Dann fuhr Redner fort: Und nun zu uns selber, die wir das heilige Vermächtnis unserer Toten wahr machen wollen,

damit sie nicht umsonst gefallen sind.

Wir wollen unser Haupt senken vor dem ewigen Herrn der Geschichte, vor ihm, der uns das Land unserer Väter und das Erbe einer opferreichen Geschichte anvertraute. **Wir wollen bekennen, daß wir** nicht deutsch genug waren, nicht gläubig genug, nicht stark genug, nicht brüderlich genug, daß jeder Stand nur auf sich sah, daß wir die Ruhe mehr liebten als die Wahrheit.

Wir wollen hinblicken auf den getreuen Ekkehard des deutschen Reiches,

der in eiserner Pflichttreue aushält auf schwerem Posten, der in vorbildlicher Treue das Vaterland höher stellt als die Person, der mit heißem Herzen den Mann sucht, der des neuen deutschen Reiches Schmied sein soll. Wir wollen geloben mit allen **Kräften mitzuarbeiten, damit endlich sein Mahnwort** zur Einigkeit wahr werde, auf daß es endlich wieder aufwärts geht. Wir wollen diesem Gelöbnis mit dem Stahlhelmgruß Ausdruck geben:

Unser allverehrter Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Front Heil!

Den Worten des Führers, die mit Wärme und Begeisterung vorgetragen wurden und tiefen Eindruck hinterließen, folgte reicher Beifall.

Mehrere Filmvorführungen zeigten den letzten Reichsfrontsoldatentag in Berlin, an dem 200 000 Stahlhelmer teilnahmen. Kolonnen über Kolonnen zogen an den Führern vorbei, unendliche Fahnenreihen und Musikkapellen. Manches Bild wurde lebhaft beklatscht. — Bilder vom freiwilligen Arbeitsdienst des Stahlhelms zeigten den Aufbau dieses Dienstes, der der Jugend Ertüchtigung an Körper und Geist bringen soll, der die Jugend zu Gehorsam und Zucht, zum Wehrwillen erziehen soll. Neben Arbeit, Sport und Spiel und Pflichtgefühl, aber auch Sinn für Frohsinn und Scherz in jugendliche Herzen trägt. Und mit Begeisterung waren die Jungen bei der großen Sache für das Vaterland.

Weitere kleinere Filme zeigten Ziele und Wege des Stahlhelms, der über den Parteien stehend, nur dem Volke, dem Vaterlande diene.

Am Schluß der Veranstaltung wurde die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Damit war die ernste, würdige und von tiefem Gehalt getragene Reichsgründungsfeier des Stahlhelms des Kreises Soest beendet.

)!(**Schwer verletzt** wurde gestern abend gegen 9 Uhr ein Mann aus Niederbergheim in das Marienhospital eingeliefert. Dem Manne, der in der Sägemühle Wrede in Niederbergheim beschäftigt ist, fiel ein Baumstamm auf Bein und Fuß. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß dem Verunglückten das linke Bein gestern abend noch amputiert werden mußte.

)!(**Heute, den 19. Januar,** 8 Uhr abends, findet das diesjährige Gastspiel des Westfälisch-Ostfriesischen Landestheaters mit einer Aufführung von Julius Pohls heiterem Volksstück **„Der Ehestreik“**, in der „Lichtburg“ statt. Mit gesundem, volkstümlichem Humor schildert der Verfasser eine Geschichte aus einem bayrischen Dorfe. Das gesamte Personal des Westfälisch-Ostfriesischen Landestheaters ist beschäftigt. Die Einstudierung besorgte Herbert Sielaff.

: **Mundraub.** Einem Landwirt wurden gestern morgen im Schüttingerweg vom Wagen 2 Pfund Butter entwendet. Die Täter, zwei Tippelbrüder, wurden von der Polizei festgenommen. Der Landwirt stellte keinen Strafantrag, da die Angaben der beiden Männer, den Diebstahl nur aus Hunger begangen zu haben, glaubhaft schienen.

?:? **Die ev. Jungmannschaft Soest** macht hierdurch bekannt, daß der Heimabend nicht Donnerstag, sondern ausnahmsweise diese Woche Freitag, den 20. Januar 1933, im Philadelphia-Haus, Schonekindstraße, stattfindet. Alle Freunde mögen erscheinen.

Denkt an die Winterhilfe!
Spendet für die Notgemeinschaft.
Einnahmestelle: Städt. Verkehrsamt.

:*: **Erfreuliche Meldung.** Von der Firma B. Ruthemeyer konnten in der vergangenen Woche wieder mehrere Leute eingestellt werden. Auch die Gießerei konnte den Betrieb wieder aufnehmen.

(!) **T. Betreuung erwerbsloser Jugendlicher.** Im Rahmen der vom Städtischen Jugendamt vorgesehenen Führerkurse für erwerbslose Jugendliche hielt Herr Lehrer Jäger in einem Klassenzimmer der Marienschule seinen Einführungsvortrag in das Lichtbildwesen. In der reichbesuchten Versammlung gab er grundlegende Erklärungen über das stehende Bild (Glasbild, Epidiabild, Bildband) und das laufende Bild (Normal-Film, Schmal-Film, Ton-Film), den leicht faßlichen Ausführungen über die Begriffe Volt, Watt, Ampeere, Gleichstrom, Wechselstrom, Transformator usw. folgte eine kurze Besprechung der verschiedenen gebrauchlichen Apparate, die dann einzeln vorgeführt wurden. Daß bei dieser Gelegenheit auch ein in der Heimat gekurbelter Film, **Soest die Westf. Hansestadt,** gezeigt wurde, darf hervorgehoben werden, da er besonders gut gefiel. Die Jugendlichen zeigten sich als dankbare und interessierte Zuhörer.

?:? **S. G. B.** Wir weisen auf den heute Abend in der Jugendherberge stattfindenden Unterhaltungsabend hin.

:?: **Evangelischer Beamtenverein.** Auf den heute abend im Wiese-Gemeindehaus stattfindenden Vortrag „Evgl. und kath. Staatsauffassung“ wird nochmals hingewiesen. (Siehe Anzeige).

(!) **Medizinische Kurse im Pathologischen Institut in Dortmund.** Vom 20. März bis 7. April 1933 hält Professor Schridde für Medizinstudierende im klinischen Semester einen Kursus über **allgemeine pathologische Anatomie** und einen **mikroskopischen Kursus** ab. Anfragen sind an das Pathologische Institut in Dortmund zu richten.

Generalversammlung

des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Soest.

Uns wird geschrieben: Die Ortsgruppe Soest des Reichsbundes der größten deutschen Kriegsopferorganisation, hatte seine Mitglieder am Sonntag, den 15. Januar, zu der Generalversammlung, die im Marinesaal des Vereinsheimes stattfand, eingeladen. Trotz der starken Kälte und der wirtschaftlichen Notlage war man dem Rufe des Vorstandes recht zahlreich gefolgt und bekundete damit, daß in den Reihen der Mitglieder reges Interesse für diese Versammlung vorhanden war und man sich von den Arbeiten des Vorstandes im Jahre 1932 überzeugen wollte. Alle Versammlungsbesucher dürften dabei auf ihre Kosten gekommen sein.

Die Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden, Kam. Kaiser, da der 1. Vorsitzende vor kurzem verstorben war, um 3,15 Uhr eröffnet und geleitet, der alle Erschienenen begrüßte, womit er die besten Wünsche für das neue Jahr verband. In recht eindrucksvoller Weise gedachte er der Toten des Weltkrieges, und der verstorbenen Kameradinnen und Kameraden der Ortsgruppe. Man schritt zur Erledigung der Tagesordnung.

Die Aufnahme von einer Kameradin und zwei Kameraden erfolgte einstimmig. Einige Mitglieder wurden gemäß Paragraph 5 der Bundessatzung in den Mitgliederlisten auf einstimmigen Beschluß der Versammlung gestrichen.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung erhielt Kam. Hofmann das Wort zum Geschäfts- und Jahresbericht für das Jahr 1932.

Das Jahr 1932 habe für die Kriegsopfer manche Enttäuschung gebracht und in einer solchen Zeit sei es natürlich schwer, den Wünschen aller Mitglieder gerecht zu werden, aber dennoch sei durch die Organisation für die Mitglieder manches erreicht worden.

Die Mitgliederbewegung habe eine gewisse Stabilität erreicht und man könne jetzt erkennen, daß die Ortsgruppe über einen guten Stamm von Mitglieder verfüge. Es sei zwar eine kleine Verschiebung eingetreten, dadurch, daß einige Mitglieder ausgeschlossen oder wegen Beitragsrückstand gestrichen worden seien, dafür seien auf der anderen Seite aber wieder Neuaufnahmen zu verzeichnen. Auch die Ansätze im neuen Jahre ließen erkennen, daß im Jahre 1933 eine Besserung in dieser Hinsicht eintreten dürfe. Es vereinige in Soest die größte Zahl der beitragszahlenden Mitglieder in der Ortsgruppe.

Die Arbeiten der Geschäftsstelle, die sich immer noch in Händen eines bewährten Kameraden befände, hätten sichlich zugenommen, was auch schon aus dem Schriftwechsel hervorgehe. Die Zahl der Eingänge in Rentensachen habe 337 Schriftsätze betragen, der Ausgang dagegen 392 Schriftsätze. Die Gesamtzahl der Posteingänge habe 583 Eingänge betragen gegenüber 2213 Ausgängen.

In der sozialen Abteilung sei die Arbeit durch die dauernden Verordnungen und Erlasse besonders schwierig geworden und hätte zeitweise einen erschreckenden Umfang angenommen. Es seien insgesamt 77 Anträge bearbeitet oder in Bearbeitung genommen und zum größten Teil zum Abschluß gebracht worden, von denen 48 Anträge zu Gunsten der Antragsteller entschieden worden seien, 10 Anträgen war ein Erfolg nicht beschieden und gingen verloren, 6 Anträge mußten zurückgezogen werden, während 13 Anträge noch nicht entschieden seien. In weit größerem Maße habe man in Fürsorge- und Zusatzrentenangelegenheiten und Rechtsstreitigkeiten für die Mitglieder helfend eingreifen müssen. Es sei möglich gewesen, durch die gestellten und erledigten

Anträge für die Antragsteller eine Nachzahlung von insgesamt 2187,08 Rm. zu erwirken, nicht eingerechnet seien die namhaften Summen für Beihilfen etc. An Sterbegeld wurden seitens der Bundesleitung zusammen 450,— Rm. zur Auszahlung gebracht, da jedes Mitglied des Reichsbundes ein Anrecht auf Sterbegeld habe.

Versammlungen und Vorstandssitzungen haben regelmäßig stattgefunden. Kassenrevisionen haben zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gegeben.

Die Beratungsstunde sei von insgesamt 456 Auskunftsuchenden Kameradinnen und Kameraden besucht und Auskunft erteilt worden, die Geschäftsstelle habe sich auch in dieser Hinsicht bewährt.

Die Aussprache ergab, daß man allseitig mit den Arbeiten des bisherigen Geschäftsführers, der ehrenamtlich tätig ist, sehr zufrieden war u. brachte ihm dies mit Dankesworten zum Ausdruck, und wünschte, daß dieser Kamerad der Ortsgruppe noch lange erhalten bleiben möge.

Auch im nachfolgenden Kassenbericht kam zum Ausdruck, daß die Ortsgruppe auch in finanzieller Hinsicht das Jahr 1932 gut überstanden habe und getrost ins Jahr hineinblicken könne. Die Gesamteinnahmen betrugen 2486,72 Rm., denen an Ausgaben 2263,67 Rm. gegenüberstehen, sodaß ein Ueberschuß von 223,05 Rm. zu verzeichnen sei. Den Kassenrevisionsbericht erstattete Kam. Krabbe, der die Entlastung des Kassierers beantragte, die einstimmig erteilt wurde.

Punkt 4: Neuwahl des Vorstandes wurde durch die Wahl des Versammlungsleiters, die einstimmig auf den Kam. Falke fiel, eingeleitet. Auf dessen Vorschlag zunächst die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig per Akklamation wiedergewählt und damit das Vertrauen zum bisherigen Vorstand zum Ausdruck gebracht, dem man noch besonderen Dank für seine ehrenamtliche Tätigkeit ausgesprochen hatte. Für die gestorbenen und versetzten Kameraden wurden dann die Ergänzungswahlen vorgenommen, sodaß der Vorstand sich jetzt wie folgt zusammensetzt:

1. Vorsitzender: Kaiser,
2. Vorsitzender: Oberschelp,
1. Kassierer: Hofmann,
2. Kassierer: Krabbe,
1. Schriftführer: Heinrichs,
2. Schriftführer: Kreilos,
Beisitzer: Hellemeister und Lüderss,
Revisoren: Mengeringhaus, Alke und Jaspert.

Zu Punkt 5 erfolgte die Wahl der Delegierten zur Kreistagung in Soest, aus denen die Kameradin Hellemeister und der Kamerad Oberschelp hervorgingen, die die Wahl annahmen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung gab Kam. Hofmann zunächst einige Erläuterungen in Versorgungs- und verfahrensrechtlicher Hinsicht, wobei er eine zusprechende Zuhörerschaft fand. Es folgte dann noch eine rege Aussprache über organisatorische Arbeiten im Jahre 1933, an der sich sehr viele Kameraden beteiligten und manche brauchbare Anregung gegeben wurde. Beschlossen wurde dann noch die Monatsversammlung im Januar am Tage der Rentenzahlung ausfallen zu lassen. Kam. Falke forderte alle Mitglieder auf, sich an der Werbung neuer Mitglieder zu beteiligen.

Die Versammlung wurde um 6,40 Uhr durch den 1. Vorsitzenden, Kam. Kaiser, geschlossen mit dem Wunsche, immer die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen.

Wetter-Vorhersage

Schwachwindig, stark wolkig und vielfach neblig. Vereinzelt leichter Niederschlag. Tagestemperaturen über Null Grad, auch nachts nur noch leichter Frost.

Wahrscheinlich Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Paradiese, 18. Jan. Der Schützenverein Enkesen-Paradiese hielt am vergangenen Samstag in der Wirtschaft Möller seine Jahreshauptversammlung ab. Selbige war gut besucht. Es leitete Herr Schützenhauptmann A. Kipp, Enkesen, diese mit einer kurzen aber kernigen Ansprache ein. Sodann verlas der Schriftführer, Sch.-Br. Wiemer, die letzte Niederschrift, welche mit Beifall aufgenommen wurde. Nachdem die Kasse geprüft und in Ordnung war, erteilte man dem Kassenführer Entlastung. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Festfrage erledigt. Man beschloß, das diesjährige Schützenfest in gewohnter Weise, und zwar am 7. und 8. Mai in Paradiese zu begehen. Hierbei wurde besonders betont, das Fest für die Folge regelmäßig auf den ersten Sonntag im Mai festzulegen. Punkt „Verschiedenes" brachte keine nennenswerte Neuigkeiten. Der gemütliche Teil hielt die Versammlung noch einige Stunden bei einem Fäßchen Freibier in guter Laune zusammen.

Echtrop, 18. Jan. **Stahlhelm.** Die hiesige Ortsgruppe fand sich am vergangenen Samstag in Lokale Teiner zu einem Familienabend zusammen. — Pünktlich 8 Uhr setzte die Musik mit dem Eröffnungsmarsch ein. — Dann begrüßte unser Kamerad Ortsgruppenführer die Erschienenen, im besonderen die Damen, die schon lange auf einen gemütlichen Abend gewartet hatten. Dann sprach er von der Stahlhelmbewegung, vom alten Frontgeist und seine Uebertragung auf die heranwachsende Jugend, von Kameradschaft und Disziplin. Wir dienen weder Parteien noch Interessengruppen. Wir wollen nicht die Macht, sondern einen machtvollen Staat. Er sprach vom Reichsgründungstag, dem 18. Januar 1871, von Deutschlands Macht und Herrlichkeit. Er sprach vom Weltkriege und seinen Taten und gedachte in ehrender Weise der Gefallenen. Seine Schlußworte klangen aus: alles für Deutschland; Deutschland Front-Heil! — Nach der Befehlsausgabe, Verpflichtung eines Kameraden und einigen Neuanmeldungen setzte uns Frau Teiner ein schönes Pfefferpotthaftessen hin. Die Schüsseln wurden trotz des guten Appetits nicht leer. Der gemütliche Teil war ganz für uns alte und junge Stahlhelmsoldaten zugeschnitten. — Märsche wechselten mit Soldatenliedern, Vorträgen und Aufführungen ab. Besonders wirkten die beiden Stücke: „Fünf bei der Garde und einer Husar" und das „Heldengrab". Unsere Kreisleitung stattete uns auch noch in freundlicher Weise einen unerwarteten Besuch ab. Zu schnell waren die gemütlichen Stunden dahin und alles wünschte sich beim Abrücken in die Quartiere ein frohes Wiedersehn beim nächsten Male.

Bettinghausen, 18. Jan. **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** Heute feierte Frau Witwe Ida Büker ihren 86. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin, die sich guter Gesundheit erfreut, einen gesegneten Lebensabend!

Altengeseke, 18. Jan. **Einbruch.** In der vergangenen Woche wurde bei dem Schneidermeister A. ein schwerer Einbruch verübt. Durch das Werkstubenfenster drangen die Langfinger in das Haus ein. Wahrscheinlich hatten sie es auf den Laden abgesehen, der aber zum Glück von innen verriegelt war. Die polizeilichen Ermittelungen haben noch kein Ergebnis gezeitigt.

Geseke, 18. Jan. **Beschossen und schwer verletzt** wurde am gestrigen Abend der Arbeiter W. von hier als er mit einem Bekannten und seinem Bruder von einem SpaziergangBüren—Brenken—Geseke zurückkehrte. Auf dem Heimweg hatten sich die drei getrennt und traten westlich aus der Mark beim Niewelschen Wäldchen in Richtung der Brenkenerstraße, als plötzlich aus dem Hinterhalt (undurchsichtiges Buschwerk) ein Schuß fiel, der den W., schwer getroffen an Hals und Brust, zu Boden streckte. Die anderen eilten auf Grund des Schusses hinzu und trugen den Schwerverletzten zur Besitzung Wilberg, von wo aus Dr. Maas die Ueberführung ins Hospital anordnete. Da die Herzgegend getroffen wurde, ist der Zustand sehr ernst. Ueber den Täter fehlt bisher jede Spur, ebenso über das Motiv zur Tat.

Geschäftliches.

Ein Leica-Lichtbildervortrag in Soest.

Alle Freunde der Lichtbildkunst wird es interessieren, daß am Freitag, den 20. Januar, 20,15 Uhr im Saale des Hotel Gruß, Soest, Osthofenstr., ein öffentlicher Lichtbildervortrag stattfinden wird, in dem Herr Walter Benser von der Fa. E. Leitz, Wetzlar, anhand eines hervorragenden Lichtbilder-Materials einen Ueberblick über den heutigen Stand der Photographie im Kleinformat und speziell der Leica-Photographie gibt. Das gezeigte Lichtbild-Material setzt sich aus über 150 Leica-Diapositiven aus allen Gebieten der Photographie zusammen: Porträt-, Sport- und Landschaftsaufnahmen, Theater- und Varietee-Aufnahmen während der Vorstellung, wundervolle Hochgebirgsaufnahmen, Photographien in natürlicher Größe, Mikro- und Reproduktions-Aufnahmen etc. Der Besuch des Vortrags wird sicher jedem einen genußreichen, aber auch lehrreichen Abend verschaffen. Karten zum freien Eintritt sind bei den Photohändlern erhältlich, siehe auch heutige (bezw. morgiges Inserat).

Deutsche Turnerschaft

Handball!

Deutsche Turnerschaft, Kreis 8 a, Ostwestfalen.

Wer wird Sieger?

Die Handballspiele im Ostwestfälischen Turngau, zur Ermittelung des Gaumeisters für das Spieljahr 1932-33, gehen mit dem Entscheidungsspiel am Sonntag, den 22. Januar, in Geseke auf dem Sportplatz „Rabenfittig" zu Ende. In beiden Spielbezirken ist dieses Jahr erbittert um die Führung gekämpft worden. Der Endkampf, der bis zur Entscheidung durchgeführt wird, sieht den Soester Turnverein von 1862, Sieger des 1. Bezirks und den Turnverein Lügde, Sieger des 2. Bezirks, als Gegner. In beiden Lagern herrscht augenblicklich nur die Frage vor: Wer wird Sieger in diesem bedeutenden Treffen? Einer Mannschaft mit Bestimmtheit den Sieg vorauszusagen, ist unmöglich. In der Mannschaft der Soester sehen wir den Altmeister des Ostwestfälischen Turngaues, achtmal hintereinander ist es den 62ern möglich gewesen, als Sieger aus dem Endkampf herauszugehen. Die 62er werden auch diesesmal alle zur Verfügung stehenden Kräfte heranziehen, denn die Soester wissen, daß der Gegner in diesem Jahre besonders stark ist. Der Turnverein Lügde stellt eine kleine aber desto schnellere Mannschaft ins Feld. Die Mannschaft hat in schweren Spielen gezeigt, daß es eine Kampfmannschaft ist, die während der 60 Minuten Spielzeit mit jeder Minute besser wird. Der Favorit im 2. Bezirk, Turnverein Altenbeken, mußte im Entscheidungsspiel nach einer Führung von 4:1 den Sieg nach Verlängerung mit 6:5 an Lügde abtreten. Es stehen sich Sonntag mit beiden Mannschaften zwei verschiedene Spielsysteme gegenüber. Die Mannschaft des Turnvereins Lügde bevorzugt das kurze Paßspiel, wogegen die Soester Mannschaft mit weiten Würfen die Flügelstürmer beschäftigt, welche blitzschnell des Gegners Heiligtum angreifen. Vergangenes Jahr standen sich beide Gegner auch im Entscheidungsspiel gegenüber. Die Soester konnten damals ein glückliches 3:0 erkämpfen. Wir wünschen dem Spiel einen guten Verlauf und eine große Anzahl begeisterter Zuschauer. Anwurf: 3 Uhr.

Vor diesem Kampfspiel treffen sich die Siegermannschaften der 1. Jugendklasse vom 1. und 2. Bezirk zum Diplomspiel. Der 1. Bezirk wird durch die Mannschaft des Soester Turnvereins von 1862 und der 2. Bezirk durch die 1. Jugend des Turnvereins „Jahn"-Paderborn vertreten. Dieses Jugendspiel wird dem folgenden Kampfspiel bestimmt nichts nachgeben. Beide Mannschaften verfügen über sehr gute Kräfte. Anwurf: 2 Uhr.

Der Turnverein von 1862 fährt zum Entscheidungsspiel am kommenden Sonntag mit dem Omnibus der Ruhr-Lippe-Kleinbahn. Abfahrt: 12,30 Uhr ab Paradeplatz. Schlachtenbummler müssen sich frühzeitig in den ausgelegten Listen eintragen.

Gut Heil!

Liga-Ref. Mannschaft H. S. V. 03-04 Hamm — 1. Mannschaft Ballspielverein 20 Bad Sassendorf 4:3 (3:1). Ecken: 3:7).

Oben genannte Mannschaften lieferten sich am vergangenen Sonntag auf der Kampfbahn H. S. V. ein Freundschaftsspiel. Die Reservisten, verstärkt durch drei Mann aus der Sonderliga, konnten bis zur Halbzeit 3:1 führen.

Nach dem Seitenwechsel waren die Schwarz-Weißen ständig im Angriff und belagerten das Tor der Hammer. Sie erzielten 2 Tore, während die Rot-Weißen nur eins gegenübersetzen konnten.

Einen zugesprochenen Elfmeter konnten die B. B. Sler nicht verwandeln. In der letzten Minute schwebte noch einmal der längst verdiente Ausgleich in der Luft. Der Rechtsaußen konnte drei Meter frei vorm Tore, wegen seiner alten Verletzung, den Ball nicht verwandeln.

Zu wünschen wäre, wenn zwischen Verteidigung und Torwart ein besseres Verständnis herrschte.

Die 2. Mannschaft konnte über Ampen einen 4:1-Sieg feiern.

Zahle mit Würsten

Einen seltsamen Pachtvertrag schloß dieser Tage ein Landwirt in Berkenbrügge (Neumark) ab. Da dem Pächter, einem dortigen Metzgermeister der Pachtpreis von 20 Mark pro Morgen zu hoch erschien, schlug ihm der Landwirt vor, die Kaufsumme doch einfach in Wurst zu bezahlen. Als „Standard" machte man für den Quadratmeter Wiese fünf Schweben Wurst aus, womit der Pächter sich ohne weiteres einverstanden erklärte. Wenn das Mode wird . . . Wie wäre es z. B. mit einer Wurst-Deckung der Reichsmark?

Bekanntmachung.

Vor einigen Tagen ist dem Landwirt Fritz Plantenberg aus Berlingsen ein Schäferhund zugelaufen.

Der Hund kann gegen Erstattung der Futterkosten wieder abgeholt werden.

Körbecke, den 16. Januar 1933.

Der Ehrenbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Berken.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(3. Fortsetzung.)

„Erst im Theater an der Wien . . ."

„Setz dir keine Diva in den Kopf!" warf der Vater trocken hin. „Ich denke, du wirst wissen, was du uns schuldig bist."

„Ich habe keinerlei Verbindung in diesen Kreisen, Papa!" Joachims Stimme klang ohne jede Schärfe. „Nach Schluß der Vorstellung waren wir im Simplizissimus."

„Wer ist das „wir"?"

„Richthofen — Dr. Feßmann — und meine Wenigkeit, Papa! — Ich hoffe nicht, daß du etwas einzuwenden hast gegen meine Freunde!"

„Nein!" kam es befriedigt. — „Obwohl — ich muß dir ehrlich gestehen, daß ich Richthofen mit seinen vierundreißig Jahren für vernünftiger gehalten hätte, als die ganze Nacht durchzuzechen!"

„Ich war sein Gast, Papa!"

„Sooo!"

Das feine, sekundenlange Aufblitzen in den Augen des Vaters trieb Joachim eine ungewollte Röte in die Wangen. Er ärgerte sich darüber. Es war wirklich kein Grund für ihn vorhanden, verlegen zu werden, weil er einmal eine Nacht im Hause Richthofen geschlafen hatte.

Er wußte nicht, wie abwesend dabei sein Blick sich ins Leere verlor.

Er lag wieder mit halbwachen Augen in dem breiten Messingbette und träumte vor sich hin. Mittenhinein glitt etwas wohlig Sanftes durch sein Haar — dann spannten sich weiche, kühle Finger um sein Gesicht und eine kosende Stimme frug über ihn hin: „Willst du nun endlich wach werden, mein Lieber? — Ja?" Er hatte sich schlafend gestellt. Die Dunkelheit in dem großen Raume war ungemein günstig für ihn gewesen. — Dann hatten die Hände sich von seinen Wangen gelöst und ein duftendes Lippenpaar war erst über seine Stirne geschmeichelt, um sich dann fest und voll heißer Zärtlichkeit auf seinen geschlossenen Mund zu drücken. „Poldl! — Mach schon! — Es ist doch schon halber neun!" Und als er sich noch immer nicht regte, faßten zwei kleine feste Hände ihn bei den Haaren und zogen ihn erbarmungslos hoch. „Wird's nun?"

„Sofort!" Wie dumm, daß er das gesagt hatte.

Ein unterdrückter Schrei! — Ein Sprung nach der Türe, die heftig ins Schloß sprang, — dann war das Zimmer leer gewesen.

„Der Richthofen hat doch eine Schwester!" fiel die Stimme des Vaters in sein Schweigen.

„Ja, Papa!"

Zu toll, daß er schon wieder rot werden mußte. Und war doch eigentlich gar nichts geschehen! Nicht das geringste! „Sie ist sehr hübsch!" Das hatte er nun wieder gar nicht sagen wollen. — Er ärgerte sich, daß der Blick des Vaters nicht von seinem Gesichte wich.

„Deshalb bist du wohl auch bei Richthofen zur Nacht geblieben, weil er solch hübsche Schwester hat!" neckte der Baron gut gelaunt.

„Erlaube, Papa — — —"

„Du großes Kind!" unterbrach ihn die Mutter rasch und umspannte seine Hände, die jählings auffahren wollten. „Vater hat doch gescherzt! — Und übrigens bist du ja nun auch in dem Alter, in welchem man an ein Mädchen denken darf, auch wenn es nicht Richthofens Schwester ist."

Joachim zog seine Rechte unter den liebkosenden Fingern der Mutter hervor, faltete seine Serviette zusammen, sah nach dem Vater hinüber und erhob sich, als dieser seinen Stuhl zur Seite schob.

„Entschuldige, Margot, wenn wir dich allein lassen, aber es ist ohnedies reichlich spät."

„Hast du Wünsche betreff des Mittagstisches, Artur?" Die schöne Frau lehnte sich für einen Moment gegen die Schulter des Gatten.

„Keine!" Er hob die weißen Frauenhände an seine Lippen und hielt sie dann noch für einen Augenblick zwischen den seinen. „Auf Wiedersehen, mein Liebes!"

Die Baronin stand am Fenster, als die Herren in den Wagen stiegen. Gatte und Sohn grüßten zu ihr herauf. Ehe der Chauffeur um die Ecke bog, wandte sich Joachim noch einmal zurück und lüftete den Hut.

Eine heiße Tränenwelle schoß ihr in die Augen. Gott, diese Angst, seit Joachim aus Aegypten zurück war! Die beiden würden sich doch verstehen? Wenn der Junge sich doch endlich an das kurze knappe Wesen des Vaters gewöhnen und einsehen wollte, daß es nun einmal nicht anders ging, als sich unterzuordnen, wenn man nun für immer in einem Hause zusammenwohnte.

Aber Joachim war so gar nicht dazu geschaffen, sich wortlos zu bescheiden. Die langen Jahre des Fernseins und des Reisens im Auslande hatten ihn zu selbständig gemacht. Er warf sein Wort als reifer Mensch immer und jederzeit in die Wagschale und führte Entschlüsse, die er gefaßt hatte, aus.

Und das andere war der Mann, der immer noch sein Recht als Vater zur Geltung brachte und nicht glauben wollte, daß die Kinderjahre vorüber und die Zeit vorbei war, in der er dem Knaben seine Wünsche diktierte, die dann ohne Widerspruch restlos befolgt und erfüllt wurden.

Mit einem Seufzen wandte sie sich vom Fenster ab, und klingelte nach der Zofe, um sich für eine Spazierfahrt ankleiden zu lassen.

* * *

In haarscharfem Bogen lenkte der Chauffeur das Auto des Bankiers in den großen Lichthof des dreistöckigen Gebäudekomplexes am Josephskai.

Joachim Hettingen sprang heraus und hielt den Schlag für den Vater offen. Der Bankier setzte vorsichtig den Fuß auf das Trittbrett und stieg bedächtigen Schrittes auf das gesprenkelte Marmorpflaster. Er litt zeitweise an Ischias; dann vermied er jede unnütze Bewegung in den Hüften.

Während das Auto in die Garage glitt, stiegen Vater und Sohn die läuferbelegte Treppe zum ersten Stockwerk hinauf. Der rote Linoleumbelag der Korridore spiegelte in dem Lichte, das die hohen Fenster hereinwarfen. Eine kalte, beinahe scharfe Helle lag auf den dunkelgerahmten Bildern, die an den Ledertapeten der Wände hingen.

Hinter den Türen, an welchen sie vorüberschritten, klapperten Maschinen, klangen Zahlen und Ziffern auf. Ab und zu öffnete sich eine der cremefarben gestrichenen Flügeltüren, dann neigte sich ein Kopf, ein ehrerbietiges „Guten Morgen", und die Schritte verhallten lautlos in dem Gewirr der Gänge.

„Papa, wenn ich dich bitten dürfte, mir für ein paar Minuten Gehör zu schenken," sprach Joachims Stimme in das drückende Schweigen.

„Ja! Aber meine Zeit ist knapp! Ich hoffe nicht, daß du sie allzu lange in Anspruch nimmst."

„Ich werde mich so kurz als möglich fassen!"

Ein großes, sonnenüberflutetes Zimmer, dessen dunkle Tapeten Goldreflexe ausströhten, tat sich vor dem jungen Hettingen auf. Durch ein Glasfenster, auf deren Mattscheibe ein Schiff mit wehenden Segeln eingraviert war, kam der Lichtschimmer eines Raumes nebenan. Von dorther kam eine Stimme von knapper Präzision und etwas hartem Tonfall, die Joachim ins Ohr schnitt.

Wie er das alles kannte! Alles und jedes bis ins einzelnste. — Seit den Kindertagen hatte sich nicht das Geringste verändert.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Ein ganz schwerer Junge gefaßt

Als „Klavierstimmer" verstimmte er die Orgel ein „wenig" — Gesuchter Raubmörder

In Horhausen auf dem Westerwald wurde ein etwa 30jähriger Mann verhaftet, der sich in letzter Zeit auf dem Westerwald unter dem Namen Blum, Klavierstimmer, ein Tätigkeitsfeld für schwere Einbrüche und Betrügereien gesucht hatte. Es stellte sich heraus, daß der Einbrecher schon seit längerer Zeit von der Staatsanwaltschaft Duisburg wegen Betrügereien gesucht wird. Er hat schon mehrere Jahre Zuchthaus hinter sich und die Indiziensignalements passen auf das Haar genau auf einen aus Gleiwitz in Oberschlesien geflüchteten Raubmörder. Da er in verschiedenen Orten des Westerwaldes immer unter anderen Namen und mit mehreren Pässen aufgetreten war, konnte er sein verbrecherisches Handwerk leicht ausüben. In einem Ort bei Waldbreitbach versprach er der Tochter seines Quartierwirts die Heirat. Da er das Mädchen mit vielen wertvollen Geschenken bedachte, schöpfte die Mutter Verdacht und erstattete Anzeige. Es stellte sich heraus, daß alle Geschenke aus Einbrüchen herrührten. In Fernthal bekam er den Auftrag, die Orgel der Kirche zu reparieren, die er aber nicht wenig verstimmte. Dafür nahm er eine Menge Kerzen, Wertgegenstände und eine Wärmesonne mit. Eine ganze Reihe anderer Diebstähle und auch Heiratsschwindeleien in verschiedenen kleineren Orten fanden mit der Verhaftung ihre Aufklärung. Bei der Festnahme des Verbrechers wurden in seinem Besitz Geld, Bestecke und alte Münzen gefunden. Der Verhaftete wurde in das Gerichtsgefängnis nach Siegburg übergeführt.

Ungeklärter Leichenfund im Saargebiet

Der Schnitt in die Schläfe — Wirkte er tödlich?

Vor einigen Tagen wurde der 50 Jahre alte Johann Quinten aus Burbach, der bei seinem Bruder in Außen bei Saarlouis zu Besuch weilte, dort als Leiche aus der Prims gezogen. Dem Toten fehlten Mantel, Brieftasche und sämtliche Papiere. Alle Taschen waren geleert. Der Tote hatte ungefähr zwei Zentimeter vom rechten Augenwinkel entfernt einen geraden Schnitt, der nach der Schläfe zu verlief. Man nimmt an, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Staatsanwaltschaft ließ natürlich die Leiche untersuchen, hat sie aber inzwischen zur Beerdigung freigegeben.

Auflösung der Traben-Trarbacher Stadtverordnetenversammlung?

Nationalsozialistischer Antrag im Landtag

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die Abgeordneten Kube, Lohse, Haake, Hinkler, Dr. Löpelmann und die übrigen Mitglieder der NSDAP.-Fraktion im Preußischen Landtag folgenden Urantrag eingebracht:

„Der Bürgermeister der Stadt Traben-Trarbach hat am 21. 11. 1932 sein Amt mit sofortiger Wirkung unter Verzicht auf jegliche Ansprüche niedergelegt. Seine Verfehlungen finanzieller Art belaufen sich, wie festgestellt wurde, auf rd. 60 000 Mark. Da dem Vernehmen nach die Stadtverordnetenversammlung unfähig ist, für die Wiederherstellung geordneter Finanzen in der Stadt Sorge zu tragen, der Regierungspräsident in Koblenz es aber abgelehnt hat, die Stadtverordnetenversammlung aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, wolle der Landtag beschließen: Die Stadtverordnetenversammlung von Traben-Trarbach wird aufgelöst. Bis zur Neuwahl verwaltet ein Staatskommissar das Amt des Bürgermeisters."

Rheinisches Bundesschießen 1933

vom 2. bis 6. Juli in Neuwied

Die Neuwieder Schützengesellschaft beschloß, das Rheinische Bundesschießen 1933 in den Tagen vom 2. bis 6. Juli zu übernehmen. Damit wird die Feier des 100jährigen Bestehens der Gesellschaft verbunden. Das Fest steht unter dem Protektorat des Fürsten Friedrich zu Wied, der in diesem Jahre zugleich 25 Jahre Protektor des Rheinischen Schützenbundes und der Neuwieder Schützengesellschaft ist. Für Sonntag, 2. Juli, ist ein großer Festzug vorgesehen; anschließend beginnt das Schießen. Am 4. Juli werden der Delegiertentag des Rheinischen Schützenbundes und ein Rheinischer Abend abgehalten werden.

Der Durchbruch im Mainzer Tunnel

Auf einer Strecke von 40 Metern ist der Mainzer Tunnel jetzt mit einem eisernen Bogen eingerüstet. Bald wird bei den Aufschlitzungsarbeiten der Tunneldurchbruch erfolgen. Man ist am Gautor bereits 10 Meter über dem Tunnelscheitel angelangt. Die weitere Erdabtragung erfolgt stufenförmig, um eine gleichmäßige Belastung beizubehalten. Sobald der Durchbruch erfolgt ist, wird sofort mit dem Einbau an dieser Stelle begonnen. Wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, dürfte der Durchbruch im März erfolgen. Dem ereignisvollen Tag werden Vertreter aller Reichsbahndirektionen beiwohnen, in denen sich Tunnels befinden. Bisher sind 360 000 cbm. Erde von der 300 Meter langen Baustelle abgetragen und nach Fort Hechtsheim geschafft, wo ein neuer Rodelberg entsteht. Nach der Aufschlitzung des Tunnels wird der verbleibende Tunnel von Mainz-Süd nach Gautor eine Länge von 300 Metern, von Gautor nach Mainz-Hbf. eine Länge von 600 Metern haben. Seither war der Tunnel 1200 Meter lang.

Bonn. Kein Rosenmontagszug. Nach langem Hin- und Herüberlegen ist der Bonner Festausschuß für den Rosenmontagszug zu dem Entschluß gekommen, in diesem Jahre keinen Rosenmontagszug zu veranstalten. Man glaubt nämlich nicht, daß die Kosten zusammenkommen. So ganz ohne Kommune geht die Sache also nicht. Wenn der Anschlag auf den Stadtsäckel mißlingt, ist sogar bei den feurigsten Anhängern auf einmal die ganze Rosenmontagsbegeisterung vorbei. Nebenbei hatten die studentischen Korporationen es auch abgelehnt, sich an dem Zuge zu beteiligen, was dem Festausschuß seinen Entschluß offenbar wesentlich leichter gemacht hat.

Trier. Die neue Mittelmoselstraße, die in viereinhalbjähriger Bauzeit hergestellt wurde, wird am 13. und 14. Mai feierlich dem Verkehr übergeben. Bisher gab es im Moseltal zwischen Trier und Koblenz nur zwei Teilstücke einer Straße, die für den Durchgangsverkehr bestimmt war. Das eine Stück ging von Trier bis Schweich, das andere von Neumagen bis Koblenz. Die neue Mittelmoselstraße füllt die Lücke zwischen Schweich und Neumagen aus. Damit besteht jetzt eine große Verkehrsstraße von Koblenz bis Trier. Die Kosten wurden vom Landkreis Trier, vom Kreise Bernkastel und von Reich und Staat aufgebracht. 16 Moseldörfer werden an das Hauptverkehrsnetz angeschlossen. Am 13. und 14. Mai wird eine Sternfahrt stattfinden.

Trier. Auch der zweite Tag der Trierer Weinversteigerung erfreute sich guten Besuches und reger Gebote. Die Preise waren demgemäß zufriedenstellend. Ausgeboten wurden nur 1931er Weine, und zwar 83 Fuder von der Mosel, 9 von der Saar und 5 von der Ruwer; Gesamterlös 169 990 RM., Durchschnitt 1752 RM., Mosel Durchschnitt 1833, Saar 1341 und Ruwer 952 RM. Teuerstes Fuder war ein „Wehlener Sonnenuhr" mit 4260 RM. Den höchsten Preis der Saarweine erzielte ein Ayler Herrenberg mit 1480 RM.

Prüm. Schwerer Brand in der Hocheifel. In der Nacht brannten in Arzfeld zwei Wohnhäuser, zwei Stallungen und zwei gefüllte Scheunen nieder. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden, dagegen sind große Vorräte an Stroh, Futtermitteln und einige landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannt. Die Löscharbeiten wurden mangels einer Wasserleitung sehr erschwert. Die Ortsbewohner mußten eine Kette bilden und die Wassereimer von Hand zu Hand geben. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Mainz. 40 Pferde eingegangen. Wie wir erfahren, hat die Pferdeseuche (ansteckende Blutarmut), die seit Oktober v. J. in einigen Orten der Mainspitze grassiert, bis heute 40 Opfer unter den Tieren gefordert, die teilweise eingegangen sind oder getötet werden mußten. Man hat Maßnahmen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Aus niederrheinischen Landen

Defraudant Schäfer in Holland gesehen

Eine Mystifikation?

Der aus Düsseldorf nach Unterschlagung von mehreren Millionen RM geflüchtete Bankdirektor Schäfer ist in den letzten Tagen mehrfach in der holländischen Provinz Limburg, u. a. in den Städten Venlo und Baals gesehen worden. — Schäfer, der erst einen Schnurrbart trug, hat sich diesen gänzlich wegrasiert und seine goldumrandete Brille mit einer Hornbrille vertauscht. In einem Geschäft in Venlo hat er einen größeren Betrag deutschen Geldes in holländisches Geld umgewechselt. Man vermutet, daß Schäfer sich in Schmugglerkreisen an der deutsch-holländischen Grenze aufhält, da er offenbar der Ansicht ist, daß seine Anwesenheit in Holland auf diese Weise am wenigsten auffallen wird.

Auf Anfrage bei der Düsseldorfer Kriminalpolizei verlautet, daß nach einem Funkspruch des Aachener Polizeipräsidiums die Meldung eines niederländischen Polizeikommissars, nach der mit Bestimmtheit mit dem Aufenthalt Schäfers im deutsch-niederländischen Grenzgebiet zu rechnen sei, nicht zutreffend sei. Offenbar liege eine Mystifikation vor.

Die Liquidation der Gladbacher Gewerbebank

425 000 RM Reichszuschuß zur Entlastung der Genossen

Beim Vergleichsrichter in Gladbach-Rheydt ist nunmehr der bereits angekündigte Liquidationsvergleichsvorschlag der Gladbacher Gewerbebank eGmbH eingereicht worden. Er wird vom Gericht, von der Industrie- und Handelskammer und vom Revisionsverband der Genossenschaftsbanken eingehend geprüft werden. Angaben über die voraussichtliche Quote für die Gläubiger enthält er noch nicht, da sie von dem Erlös abhängig ist, der sich für die vorhandenen Vermögenswerte erzielen läßt, und von dem Umfang, in dem die früher ausgegebenen Kredite nunmehr wieder hereingeholt werden können. Als Reichszuschuß zur Durchführung des Liquidationsvergleichs sind zunächst 425 000 RM eingesetzt, die dazu dienen sollen, die Genossen aus ihrer Haftpflicht zu entlasten. Die Bemühungen um eine Erhöhung dieses Zuschusses werden fortgesetzt.

Aachen. In den Fangarmen der Grenzer. Der Streifdienst des Hauptzollamtes Aachen beschlagnahmte in der Nähe von Bildchen einen belgischen Personenkraftwagen, in dem 1220 Heftchen Zigarettenpapier versteckt waren. Die fünf Insassen des Autos wurden festgenommen. — Beamte aus Herzogenrath stellten sich einem Auto entgegen, das von der holländischen Grenze kam. Angesichts der Grünen machte der Wagen kehrt und versuchte, über die Grenze zu entkommen. Offenbar war aber der Fahrer nervös geworden, so daß er den Wagen in den Straßengraben steuerte, wo er umkippte. Der Fahrer blieb unverletzt und wurde festgenommen. Seine aus elf Zentner Kaffee bestehende Ladung wurde beschlagnahmt.

Aachen. Das Ende einer zerrütteten Ehe. Wegen vorsätzlicher Tötung hatte sich am Montag der Schlosser Cornelius Naudet aus Aachen vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte lebte mit seiner Frau in einer überaus unglücklichen Ehe. Die Frau hinterging ihn, und eines Tages räumte sie sogar die Wohnung aus und ließ ihr vierjähriges Töchterchen allein zurück. Sie strengte eine Ehescheidungsklage an und erwirkte einen Gerichtsbeschluß, der ihr das Kind einstweilen zusprach. Der Mann wurde verpflichtet, bis auf weiteres 15 RM an wöchentlichem Unterhalt zu zahlen. Naudet nahm sich diesen Gerichtsbeschluß so zu Herzen, daß er in der Nacht zwei Gashähne in seiner Wohnung öffnete. Das Kind konnte am folgenden Morgen nur als Leiche geborgen werden. Der Vater wurde ins Leben zurückgerufen und hatte sich jetzt nach seiner Wiederherstellung vor den Geschworenen zu verantworten. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Aachen. Die Industrie- und Handelskammer Aachen hielt ihre erste Sitzung im neuen Jahre ab. Das Präsidium der Kammer wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Es besteht aus Generaldirektor Konsul Schiffers als Präsidenten, Dr. Renker als stellvertretendem Vorsitzenden, Kaufmann Anton Schulte (Stolberg), Fabrikant Heusch (Aachen) und Generaldirektor Westermann (Kohlscheid) als Beisitzern.

Hessen-Nassau

60 000 RM unterschlagen

Der Buchhalter einer Frankfurter Großhandlung verschwunden

Der langjährige Buchhalter einer Großhandlung in Frankfurt a. M. ist seit Anfang Januar dieses Jahres verschwunden. Dies gab Veranlassung zu einer eingehenden Nachprüfung seiner früheren Tätigkeit. Es stellte sich heraus, daß er im Laufe der Zeit 60 000 RM unterschlagen hat, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte. Möglicherweise ist die unterschlagene Summe noch höher. In ganz raffinierter Weise verstand der ungetreue Angestellte, die Revisoren zu täuschen. Was er mit dem Gelde angefangen hat und was ihn veranlaßte, zu verschwinden, ist unbekannt. Er wird noch gesucht. Auf seine Festnahme ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Frankfurt am Main. Fast der ganze Zuschußbedarf für Unterstützung. Der soeben vorgelegte Frankfurter Fürsorgeetat liegt mit 41 Millionen RM 5½ Millionen RM über dem Etat von 1932. Er beansprucht über 90 Prozent des gesamten Zuschußbedarfs. Inflationsartig verschlingt die wachsende Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen die von der Regierung diktierte zehnprozentige Senkung der Unterstützungssätze. Frankfurt zählt gegenwärtig 32 000 Wohlfahrtserwerbslose.

Frankfurt am Main. Stadtrat May in Rußland gekündigt? Der Frankfurter Generalanzeiger will berichten können, daß noch im Laufe des Januar eine Reihe von Mitgliedern der Expedition, die seinerzeit mit dem Frankfurter Stadtrat May, dem bekannten Städtebauer, an der Spitze nach Rußland ausgewandert ist, zurückkehrt, weil ihnen Leben und Arbeitsverhältnisse in Rußland unerträglich geworden seien. Nach zuverlässigen Informationen sei May selbst in seiner Stellung gekündigt worden.

Münsterland, Ostwestfalen

Angestellte bestehlen ihre Arbeitgeber

Ueber 100 Zentner Getreide, viel Federvieh, Fahrräder usw. beiseitegeschafft

In der Bauernschaft Oestrich bei Ahlen wurden mehrere Gutsbesitzer seit längerer Zeit bestohlen. Einem Landjäger gelang es nun, die Diebe beim Abtransport der gestohlenen Waren zu fassen. Hierbei ergab sich, daß die ganze Diebesbande Schweizer und Viehwärter der bestohlenen Landwirte waren. Ihren Arbeitgebern haben die Spitzbuben insgesamt über 100 Zentner Getreide, viel Federvieh, Fahrräder usw. gestohlen. Die Abnehmer konnten zum größten Teil ermittelt werden.

Bergisches, Südwestfalen

Die Opladener Mordsache May

500 RM Belohnung

Ueber die Obduktion der Leiche des Kontrolleurs Walter May aus Opladen wird weiter mitgeteilt, daß May erstickt ist. An Kopf, Nacken, Rumpf und Gliedern sind eine ganze Anzahl Stiche und Schnitte festgestellt worden, die aber alle oberflächlicher Natur sind. Auch die etwas größeren Verletzungen am rechten Oberschenkel sind für den Tod bedeutungslos. In der Mundhöhle des Toten befand sich als Knebel dessen linker Wollhandschuh, der aber die Atmung nicht vollständig verhinderte, so daß auch eingeatmetes Wasser zu dem Erstickungstod beigetragen hat.

Am Tatorte wurden drei Lederknöpfe, die von der Windjacke des May abgerissen worden sind, gefunden; ebenso lagen dort der Trauring und der rechte Handschuh. Es fehlen die silberne Uhr mit goldener Kette und die elektrische Fahrradlampe, Marke „Bosch".

Von besonderer Wichtigkeit sind Angaben von Personen, die May auf seiner Tour am 13. d. M. gesehen und gesprochen haben. May war zuletzt in Diesenthal. Hier fuhr er mit seinem Rad gegen 17,12 Uhr ab, um durch das Murbachtal nach Leichlingen zu gelangen. Wer hat May hier noch gesehen, oder ist ihm begegnet? Alle Angaben werden von der Polizei streng vertraulich behandelt. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt für Angaben, die zur Ueberführung oder Festnahme der Täter führen. Die Belohnung ist nur für das Publikum bestimmt.

Die politische Messerstecherei in Iserlohn

Von der politischen Messerstecherei in Iserlohn wird jetzt folgende Darstellung gegeben: In der Nacht zum Montag entstand in einer Wirtschaft zwischen mehreren Gästen eine Auseinandersetzung, die sich auf der Straße fortsetzte und zu Tätlichkeiten führte. Ein gewisser Börsken und Dare wurden durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich bei den Verletzten um Nationalsozialisten, die mit den Worten „Heil Hitler" in die Wirtschaft eingedrungen waren, worauf sich die Auseinandersetzung entwickelte. An der sich anschließenden Schlägerei waren etwa 12 Personen beteiligt. Außer Dare, der sieben Messerstiche erhielt, und Börsken wurde auch noch ein Josef Palm, der ebenfalls der SA. angehört, durch Schläge verletzt. Die von der Polizei festgenommenen Personen mußten mangels hinreichender Verdachtsmomente wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Ein Wohnhaus eingeäschert

Zwei Familien mit acht Kindern konnten sich nur notdürftig bekleidet retten

In dem dem Rheinisch-Westfälischen Kalkwerk Velbert gehörenden Wohnhaus Rutzkausen 71, in dem zwei Familien mit vier Kindern wohnen, brach nachts ein Brand aus. Die Ehefrau einer Familie erwachte kurz nach 12 Uhr infolge der starken Rauchentwicklung und weckte ihren Mann. Als sie in die unteren Räume kam, stand alles in hellen Flammen. Nur mit großer Mühe gelang es, die andere Familie und die acht Kinder notdürftig bekleidet zu retten. Das Haus und der allergrößte Teil der Habe der beiden Familien sind den Flammen völlig zum Opfer gefallen.

Wuppertal. 850 Mark Mieten unterschlagen. Eine Privatperson, die im Auftrage des Wohnungsamtes mit dem Einziehen von Mieten in städtischen Siedlungen in Elberfeld beauftragt worden war, hat die in den letzten Tagen einkassierten Mietbeträge nicht abgeliefert. Der Verdacht, daß der Mann die Beträge von etwa 850 Mark unterschlagen hat, bestätigte sich; die Stadtkasse hofft jedoch, einen größeren Teil zurück zu erhalten.

Leverkusen. Geheimrat Duisberg Ehrenvorsitzender der Handelskammer Solingen. In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer in Solingen, zu der Geheimrat Duisberg die Mitglieder nach Leverkusen geladen hatte, sprach der neue Kammervorsitzende, Theodor Wuppermann sen., dem scheidenden Vorsitzenden, Geheimrat Duisberg, den tiefbewegten Dank für seine jahrzehntelangen treuen und wertvollen Dienste aus, durch die er die Arbeit der Kammer immer wieder in ganz hervorragender Weise gefördert habe. Diesem Dank schloß sich für die Beamtenschaft der Kammersyndikus Dr. Bettgenhäuser an, indem er den scheidenden Vorsitzenden der unvergänglichen Verehrung aller versicherte, die unter ihm zu arbeiten den Vorzug hatten. Die Vollversammlung gab dem Gefühl ihrer Dankbarkeit dadurch Ausdruck, daß sie Geheimrat Duisberg zum Ehrenvorsitzenden wählte, eine Wahl, die in der nahezu hundertjährigen Geschichte der Solinger Kammer damit zum ersten Male getätigt worden ist.

Turnen - Sport - Spiel

Olympische Spiele 1936

Von Bulgarien, Rumänien und Aegypten ist bereits bekannt geworden, daß diese Länder, die an sich keine olympischen Neulinge sind, mit einem großen Aufgebot von Wettkämpfern bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin antreten werden. In Amsterdam umfaßte ihre Vertretung nur wenige Köpfe. In Los Angeles waren sie gar nicht vertreten. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die Spiele von 1936 schon wegen der günstigeren Lage Berlins für die Mehrzahl aller Völker auf einer breiteren Weltgrundlage als alle ihre Vorgänger stehen werden, eben nicht zuletzt wegen des Auftretens bisher im Sport wenig bekannter Völker. So liest man auch in der Zeitung „Shanghai News" unter einer besonderen Rubrik „Olympic Games 1936", daß auch Länder wie Persien, Afghanistan und selbst das weit entfernte Siam nicht abseits stehen wollen, wenn Berlin 1936 zur Teilnahme ruft. Zwei deutsche Sportvereine in Mexiko haben bereits beschlossen, eine Fahrt nach Berlin zu den Olympischen Spielen 1936 für ihre Mitglieder in die Wege zu leiten.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat mit einer Eingabe vom 13. Januar sich an die Unterrichtsverwaltungen der Länder gewandt mit einer Bitte, den Vereinen und Verbänden ihrer Länder Mittel zur Ergänzung der gegebenen Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen und mitzuteilen, in welchem Maße das geschehen kann. Auf Grund des Ergebnisses dieser Eingabe wird der DRA. auch seinerseits mit seinen Verbänden über die Fortführung und den Ausbau der allgemeinen Fortbildungsarbeit beraten. Es ist dies als eine Maßnahme im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Olympischen Spiele zu betrachten, für die es Talente zu suchen gilt. Es ist klar, daß eine derartige Arbeit nur von einer möglichst breiten Grundlage aus [illegible].

Fußball

Duisburger SV 08 — SV Höntrop 0:0

Die freundschaftliche Auseinandersetzung der beiden Aspiranten für die Meisterschaft ihrer Gruppe im Niederrhein und Ruhr am Mittwochnachmittag hatte eine sehr lebhafte Anteilnahme ausgelöst. Und das war verständlich, hatte doch Höntrop zu Weihnachten in Hamborn eine glänzende Vorstellung gegeben. Die Höntroper mußten mit mehrfachem Ersatz erscheinen und trafen auf einen glänzend aufgelegten Partner. Stein im Höntroper Tore brachte die 08-Stürmer durch seine fabelhaften Paraden schier zur Verzweiflung. Es war ihm einfach nicht beizukommen und die Instanzen im WSV. sollten diesen Mann getrost weiter unter die Lupe nehmen; er hat bestimmt das Zeug zu größeren Aufgaben. Das Treffen endete 0:0.

Mitteldeutschland — Ungarn 3:3

Das zweite Spiel der Auswahlmannschaften von Mitteldeutschland und Ungarn am Mittwoch in Leipzig stand unter keinem glücklichen Stern. Die Ungarn hatten sich vorher ausbedungen, dieses Spiel nur als Trainingsspiel für den am kommenden Sonntag in der französischen Hauptstadt stattfindenden Städtekampf Budapest — Paris auszutragen. Der Veranstalter in Leipzig hatte jedoch diese Tatsache verheimlicht, so daß die auf dem Spielvereinigungsplatz erschienenen 8000 Interessenten der Ansicht sein mußten, einen regelrechten Kampf zu erleben. Als nach nur zweimal 25 Minuten das Spiel jedoch von den Mannschaften beendet werden sollte, wurde das Publikum ungemütlich stürmte den Platz und erzwang eine Zugabe, die auf weitere zweimal 10 Minuten sich erstreckte. In der ersten Spielzeit führten die mit Ausnahme von Turay in der gleichen Besetzung wie am Sonntag in Dresden spielenden Ungarn bereits 3:1. Allerdings gefiel die mitteldeutsche Mannschaft schon in dieser Zeit weit besser als im ersten Treffen. Die Gäste arbeiteten sehr geschickt mit der Abseitsfalle und zeigten auch sonst wieder ausgezeichnetes technisches Können. Den ersten Treffer der Ungarn konnten die Mitteldeutschen bis zum ersten Wechsel durch Lindemann-Leipzig aufholen. Nach Halbzeit waren die Ungarn leicht überlegen, kamen durch ihren Halbrechten Cseh zu weiteren Toren und zeigten gute Kombinationsarbeit. In der erzwungenen Verlängerung holten die sehr eifrigen Sachsen schon in den ersten zehn Minuten durch die Außenstürmer Hölig und Schlag (Dresden und Halle) den Vorsprung des Gegners auf. Das durchaus gerechte 3:3 wurde bis zum endgültigen Ablauf nicht mehr geändert.

Vor einer Aenderung der Berliner Fußballmeisterschaft?

Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine beabsichtigt die Bestimmungen über die Teilnahme an den Endspielen zu ändern. Das Motiv wird aus folgendem Beispiel ersichtlich. Seit dem Anschluß Pommerns an den VBBB konnten außer den beiden Abteilungssiegern nur der Pokalmeister und Pommernmeister an den Endspielen teilnehmen. Es ergab sich da bekanntlich der interessante Fall, daß Tennis-Borussia gleichzeitig Abteilungs- und Pokalmeister wurde, die Endspiele also nur drei Bewerber im Rennen sahen. Da die Lösung in diesem Jahre eine ähnliche zu werden verspricht (Hertha-BSC. der diesjährige Pokalsieger, ist auch als Abteilungsmeister anzusehen), wünscht der Antrag des VBBB eine Ausscheidungsrunde zwischen den beiden Abteilungszweiten und dem Unterlegenen des Pokalfinals. Der Sieger dieses Turniers würde dann vierter Endspielteilnehmer sein. Die Entscheidung über diesen Antrag wird auf der Tagung des Verbandes Brandenburgischer Ball-

Leichtathletik

Magdeburger Hallensportfest

Tus Bochum am Start

Die Reihenfolge der Hallensportfeste wird am Samstag in Magdeburg fortgesetzt. Im Magdeburger Hallenbau werden sich wieder eine Reihe der bekannten Hallenspezialisten einfinden, allerdings fehlen diesmal die Turner. Das Programm wurde etwas geändert. An Stelle der Rundenstaffeln hat man ein 10-Minuten-Hindernis-Paarlaufen, ein 60-Meter-Hürdenlaufen und den Hochsprung eingefügt. Das Hauptinteresse kommt wieder dem Sprinterdreikampf zu, der durch die Teilnahme von Arthur Jonath und seines Vereinskameraden Borchmeyer erhöhte Bedeutung erhalten hat. Ihre stärksten Gegner sind die Charlottenburger Liersch und Müller. Ueber die kurze Hürdenstrecke von 60 Meter will sich auch Dr. Pelzer versuchen, der aber gegen Peschetzki-Berlin, Sievert-Hamburg und Wegner-Halle kaum Chancen haben dürfte. Die 3×1000-Meter-Staffel führt Hannover 78, SCC, Preußen Stettin, Polizei Halle und Germania Magdeburg zusammen. Das Paarlaufen sollten voraussichtlich Dieckmann-Petri gewinnen. Der SCC, Polizei Halle und Germania Magdeburg bewerben sich um die 10×50-Meter-Pendelstaffel. Im Hochsprung werden alle Bewerber imstande sein, die 1,80-Meter-Grenze zu erreichen. U. a. nehmen Sievert Hamburg, Böwing-Magdeburg, Schröder-SCCC und Hartig-Dresden teil. Eine 3×-eine-Rundenstaffel dürfte die Angelegenheit von Tus Bochum sein. Mit Jonath, Borchmeyer und Buthe-Pieper werden die Westdeutschen keinen Gegner zu fürchten haben. Den Abschluß bildet ein Handballturnier mit PSV Weißenfels und Berliner SV 92.

Neuer deutscher Hallenrekord

Beim 12. Brandenburgischen Hallensportfest gelang es der Düsseldorferin Frl. Helma Notte, ihren eigenen Hallenrekord im Hochsprung von 1,54 auf 1,55 Meter zu verbessern. Die Konkurrenz wurde mit 1,55 Meter von Frl. Notte sicher gewonnen, da die Zweite, Inge Braumüller, es nur auf 1,[illegible] Meter brachte.

Boxen

Deutsche Polizeiboxer in England

Wie schon in den früheren Jahren, so werden auch diesmal wieder an den englischen Polizei-Boxmeisterschaften am 8. Februar in der Londoner Alberthalle zwei deutsche Boxer teilnehmen. Es sind dies der Mittelgewichtler Hornemann und der Schwergewichtler Surma, beide vom Polizei-Sportverein Berlin. Frankreich ist durch R. Turquet im Leichtgewicht und L. Tatty im Weltergewicht vertreten.

Radfahren

Rausch-Hürtgen trennen sich!

Deutschlands populärstes Sechstagepaar Rausch-Hürtgen hat in Dortmund das letzte Rennen gefahren. Die beiden schier unzertrennlichen Kölner haben beschlossen, auseinanderzugehen. Die Uneinigkeit zwischen beiden soll schon älteren Datums sein, und da zuletzt die erhofften Erfolge ausblieben, ist es zum Bruch gekommen. Rausch-Hürtgen gewannen zusammen nicht weniger als fünf Sechstagerennen und belegten fast ein dutzendmal den zweiten Platz. Ueber die Pläne von Hürtgen ist noch nichts bekannt. Rausch will jedoch im Sommer wieder Dauerrennen fahren, nachdem er sich schon früher eine Saison lang in Amerika hinter der Rolle betätigt hatte.

Sawall und Möller in Paris

Nach seiner Genesung wird Exweltmeister Walter Sawall am kommenden Sonntag zum ersten Male wieder nach längerer Pause den Rennsattel besteigen. Die beiden besten deutschen Steher Sawall und Möller werden auf der Pariser Winterbahn einen Länderkampf gegen Frankreich bestreiten, das durch Weltmeister Paillard und Marechal vertreten wird.

Pferdesport

Rennen zu Nizza

1. Prix des Jasmins: 1. Suzerain (Howes), 2. Ginsbergh, 3. Forli. Toto: Sieg 42:10, Platz 16, 17, 18:10. 1½, 3, H. Ferner: Golden End, Petit Condor, Red Gauntlet, Huit Sous, Paris Newyork, Quittung, Javel, Kasbapa, Little Patsy.

2. Prix d'Eze: 1. Machi Mia (Lock), 2. Potentate, 3. Lisbonne. Toto: Sieg 14:10, Platz 21, 15:10. 4, 2, 4. Ferner: Ralph.

3. Prix Georges Baltazzi: 1. Dicteleur X (Kalley), 2. Rhone, 3. Spoletto. Toto: Sieg 76:10, Platz 24, 15:10. k. K., W., 4. Ferner: Eneas.

4. Prix des Anemones: 1. Pulcherrismus (Frigoul), 2. Fantasio IV, 3. Djengrin. Toto: Sieg 12:10, Platz 12, 40:10. 2½, 2, W. Ferner: Nuee d'Or, Denia, Timbre Poste.

Handel und Wirtschaft

Wochenbericht über den Lebensmittelmarkt im niederrh.-westf. Industriegebiet

Kartoffeln

Die Lage am westdeutschen Speisekartoffelmarkt ist wenig verändert. Die Anfuhrerungen des Empfangshandels sind nicht mehr ganz so groß wie in der Vorwoche. Das Angebot ist zwar gering, aber hinreichend. Einzelne Verladegebiete, insbesondere das Oberland, zeigten sich etwas abgabewilliger. Die Preise für Industrie-Speisekartoffeln aus Hannover stellten sich auf 1,90 bis 2 RM, für Industrie aus der Altmark auf 1,80 bis 1,90 RM und für Industrie aus dem Oberland auf 1,90 bis 2,05 RM fr. Ruhrst. Eine gewisse Nachfrage besteht in unsortierten weiß- und gelbfleischigen Kartoffeln. Der Preis hierfür liegt auf 1,50 bis 1,65 fr. Ruhrst.

Gemüse

Infolge der kälteren Witterung konnten sich die Gemüsepreise bei besserer Nachfrage teilweise erneut befestigen. Kopfkohl fand, abgesehen von Weißkohl, besserne Absatz. Blumenkohl, zum größten Teil von Holland und Italien stammend, wurde meist reibungslos geräumt. Rosen- und Grünkohl lag etwas fester. Sämtliche Salatarten waren trotz steigender Preise gesucht. Auch für Spinat bestand gute Nachfrage. Möhren zeigten leicht anziehende Tendenz.

Märkte

Amtliche Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 18. Jan. Es kosteten 100 Kilogr. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,75; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Proz. 350; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilogr. 35—38,50 RM.

Amtliche Berliner Produktenbörse vom 18. Januar

Märk. Weizen*), Durchschnittsqualität 184—186, Tendenz: matter. Märk. Roggen**), Durchschnittsqualität 150—152, Tendenz: matter. Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164, Stimmung: matter. Märk. Hafer, Durchschnittsqualität 111—114, Tendenz: matter. Alles für 1000 Kilogr. in Reichsmark ab Station. Feine und feinste Qualitäten über Notiz. Weizenmehl (in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin) 22,75—26,00, Stimmung: ruhig. Roggenmehl (in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin), etwa 70 Proz., 19,60—21,00, Tendenz: behauptet. Feinere und feinste Marken über Notiz. Kleie (in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle): Weizenkleie ruhig. *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. Viktoriaerbsen 20—23; kleine Speiseerbsen 19,50—21,00; Futtererbsen 12—14; Peluschken 13,00—14,50; Ackerbohnen 13,25 bis 15,00; Wicken 14—16; Lupinen blaue 8—10; Lupinen gelbe 11,50—12,75; Serradella alte —; Serradella neue 17—23; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 10,40; Erdnußkuchen, Basis 50 Proz. 10,60; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Proz., ab Hamburg 10,60—10,70; Trockenschnitzel 9,00; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Hamburg 9,40; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Stettin 10,10; Kartoffelflocken 13,80; Tendenz: schwächer.

Preise in RM. — Oelsaaten per 1000 Kilogr. sonst per 100 Kilogr.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 18. Jan. (Amtl.) Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: März 200,75—201, Mai 202,75—203. Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: März 160,50—160,75, Mai 162,75—163. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: März 121—121 Geld, Mai 124—124 Brief. Alles per 1000 Kilogr. in RM. Roggenmehl per 100 Kilogr. einschl. Sack frei Berlin

Krefelder Produkten

Krefeld, 18. Jan. Weizen rhein. 19,15; Roggen rhein. 15,40; Hafer rhein. 12,50—13,00; Weizenmehl 26,25—26,75; Weizenmehl mit Auslandsweizen 26,50—27,00; Roggenmehl 23,25; Roggenschrot, 1. Qualität 20,25—20,50, 2. Qualität 19,00—19,25; Weizen ausl. 23,75—24,25; Roggen ausl. 18,50—19,00; Futtergerste ausl. 17,50—18,25; kleiner Mais 21,50—21,75; grober Mais 19,50—19,75; Rapskuchen 8,75; Kokoskuchen 10,75—12,75; Leinkuchen 10,60—10,90; Leinkuchenmehl, 38 Proz. 11,10—11,35; Palmkernkuchen 9,35—9,75; Palmkernschrot 9,50—10,25; Erdnußkuchenmehl, 50 Proz. 10,75—11,25; Sonaschrot, 46 Proz. 10,00—10,50; Zuckerschnitzel 8,50—9,00; Weizenkleie 7,75—8,75; Weizenvollmehl 9,25—10,00; Stroh 1,40—1,50; Wiesenheu 5,50; Luzernheu 6,75.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 18. Jan. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 74 Kilogr., gut, gesund und trocken 201—202,50. Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 72 Kilogr., gut, gesund und trocken 162,50—163,50. Sommergerste für Brauzwecke 180—182,50; Hafer inländ. 130—135; Weizenmehl südd., Spezial 0, mit Austauschweizen 28,25—29,25; Weizenmehl niederrhein. Spezial 0, mit Austauschweizen 22,25—23,25; Weizenkleie 7,40; Roggenkleie 7,85—8,00. Handelsklassen ohne Handel. Tendenz: ruhig. — Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreter mit Sack. — Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogr. in RM. Frachtberechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alle Tage Lieferung.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Fasselviehmarkt

Dortmund, 18. Jan. Zum heutigen Zucht- und Fasselviehmarkt wurden aufgetrieben: 458 Großvieh, 237 Schweine, 49 Kälber. Der Handel war langsam. Hochtragende und frisch melkende Kühe 1. Sorte 340—370, 2. Sorte 270—330, 3. Sorte 190 bis 260; Rinder kosteten 160—260 RM. Beste Tiere über Notiz. Sämtlich zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 12—14, 8—10 Wochen alte Ferkel 14—20, 10—12 Wochen alte Ferkel 20—32 RM; Läuferschweine —. Der nächste Markt findet am 25. Januar statt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	18. Januar Geld	18. Januar Brief	17 Januar Geld	17 Januar Brief	V. dem Krieg
London	14.08	14.12	14.12	14.16	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.20
Amsterdam	169.18	169.52	169.18	169.52	168.05
Brüssel	58.29	58.41	58.29	58.41	81.00
Italien	21.54	21.58	21.54	21.58	81.00
Jugoslaw	5.554	5.566	5.554	5.566	181.00
Kopenhag	70.08	70.22	70.28	70.42	12.50
Paris	16.43	16.47	16.43	16.47	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.05
Schweiz	80.02	81.18	81.00	81.16	81.00
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.00

Berliner Börsenkurse vom 18. Januar 1933

	Div.	18.1.	17.1.
Anleihen			
D. R.-Anl. 27	6	79½	79¼
Banken:			
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	73.—	73.—
Dresdner Bank	—	61¾	61¾
Reichsbank	12	155.—	155.—
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	8	92¼	92¼
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	91⅞	91⅞
Hapag		17⅛	17⅛
Nordd. Lloyd		18.—	18.—
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	151½	148¼
Dortm. Ritter	—	94.—	93¾
Dortm. Union	12	178¾	180.—
Müser	—	6½	—.—
Schlegel-Scharp.		74.—	—.—
Wicküler-Küpper		—.—	—.—
Sonstige:			
Aku	12	38¼	39½
A. E. G.		28¾	28¾
Bemberg I. P.	—	47.—	44¼
Chem. Ind. Gelsenk.	5	63.—	63.—
Cont. Cautsch.	8	116⅝	117.—
Daimler Mot.	—	19¾	19¾
Dtsch. Erdöl	4	86⅜	87.—
El. Licht u. Kraft	6	92⅜	96.—
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	7	99¾	99¼
Felten-Guilleaume	—	55.—	55¼
Friedrichshütte			
Gebhard u. Co.	—	—.—	30½
Gelsenk. Bergw.		59¼	55.—
Ges. f. el. Unt.	4	78.—	78¼
Goedh. Gebr.	8	80.—	80¼
Goldschmidt	—	35¼	36⅞
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Berg.	—	80½	80.—
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	51¼	51.—
Kali Aschersleben	6	111½	112.—
Klöcknerw.	—	44.—	44⅛
Köln Gas u. Elek.	3	62.—	60.
W. Krefft	—	25½	26½
Kromschröder G.	—	—.—	7⅜
Kronprinz Metall	—	25¼	25¼
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer	10	117.—	118⅛
Mannesm.-Röhren	—	59¼	59¼
Mansfeld	—	24.—	24⅜
Maschb.-Untern.	—	39¼	40.—
Mülh. Bergw.	3	68.—	—.—
Phönix Bergw.	—	32¾	32⅜
Rhein. Braunk.	10	192.—	191¾
Rh. Elektrizität	5	100.—	100.—
Rhein-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein-Spiegel	—	59.—	—.—
Rhein-Stahl	—	71.—	70¼
Rh.-Westf. Elektr.	5	93¼	94.—
Rhein-West. Kalk	—	47.—	47½
Rhein-Westf. Spr.	—	—.—	—.—
Roddergrube	24	—	—
Salzdetfurth	9	170¼	170½
Schött. Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm-Eisen	—	—.—	—
Siemens u. Halske		122.—	121¾
Stollb. Zinkb.	—	36.—	—.—
Stollwerk	—	41.—	41½
Tietz	6	42.—	41½
Ver. D. Nickel		65½	66.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	53.—	—.—
Ver. Stahlw.		33⅜	32.—
Warstein Gruben	—	35½	35½
Wasserw. Gelsenk.	7	—.—	—.—
Westeregeln	6	116½	115¾
Westf. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Wittener Guß		—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		78.—	—.—
6% dto. 26		76½	76¼
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	72.—
6% dto. 30 R. 4		69½	72.—
6% Goldpfdbr. R. 1		80.—	81.—
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		60¾	—.—
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		—.—	85½
6% dto. 4		85½	85½
6% dto. 13/15		85½	85½
6% dto. 17/18		85½	85½
6% dto. 21		84.9	84.9
6% dto. Komm. 20		77.—	77.—
6% dto. 16		—.—	77.40
6% dto. 6		—.—	—.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		83¼	84¾
6% dto. Komm. Obl. 1		72¾	—.—

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Das Reichskabinett

beschäftigte sich mit der Frage der Bürgschaft der

Hausreparaturen.

Einschließlich der seinerzeit für diesen Zweck bewilligten 50 Millionen RM. wird der Gesamtbetrag nunmehr 100 Millionen RM. betragen. Weiter wurden vom Kabinett finanztechnische Fragen behandelt, insbesondere die Frage der

Steuererhebungstechnik für das Haushaltsjahr 1933.

Es soll eine wesentliche Vereinfachung der Erhebung stattfinden. Einen Hauptbestandteil der Kabinettssitzung bildete die Erörterung der

Siedlungspolitik.

Beschlüsse hierzu sind nicht gefaßt worden.

Die Beflaggung am Reichsgründungstag an den Berliner Reichs- und Staatsgebäuden

Während in den frühen Vormittagsstunden auf dem Hause des Reichstagspräsidenten die schwarz-rot-goldene Flagge gehißt war, ist sie, so meldet das VDZ.-Büro, in den Mittagsstunden durch eine schwarz-weiß-rote Fahne ersetzt worden. Auf dem Reichstag selbst wehen schwarz-rot-goldene Fahnen.

Landtagspräsident Kerrl hat einem Antrag der Deutschnationalen entsprechend auch die schwarz-weiß-roten Farben auf dem Gebäude des Landtags und dem des ehemaligen Herrenhauses setzen lassen. Zugleich wurden die preußischen Farben schwarz-weiß und die Reichsflagge schwarz-rot-gold gehißt.

Der Vollstreckungsschutz

Die Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die „**Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung**" **vom 17. Jan. 1933.** Die Verordnung umfaßt zwei Artikel, von denen der erste die Aenderung der Vierten Notverordnung vom 8. Dez. 1931, dritter Teil, in der Fassung der Notverordnungen vom 14. Juni und 27. September 1932 enthält. Von den Aenderungen werden die Paragraphen 7, 9a, 18 und 19 betroffen.

*

Von zuständiger Stelle wird ein Ueberblick über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes gegeben. Durch die Verordnungen vom 8. Dezember 1931 mit den Aenderungen vom 14. Juni und vom 27. September 1932 wurde für das gesamte Reichsgebiet zweimal eine Vollstreckungseinstellung für je sechs Monate gewährt.

Die neue Verordnung vom 17. 1. sieht jetzt die Möglichkeit einer dritten Einstellung vor. Die zweite und dritte Einstellung sollen aber ausgeschlossen sein, wenn der Schuldner bei Stellung des Antrages mit wiederkehrenden Leistungen in Höhe eines vollen Jahresbetrages im Rückstande ist.

Landwirtschaftlichen Betrieben wird im wesentlichen mit Rücksicht darauf, daß der Teil der Wirtschaftsperiode, in der der Schuldner erst wieder in der Lage ist, größere Erträgnisse zu erzielen, der kommende Herbst ist, ein erweiterter Vollstreckungsschutz gewährt: Ausdehnung der Einstellungsdauer auch auf mehr als sechs Monate, bis längstens 31. Oktober 1933; Unzulässigkeit der erneuten Einstellung erst bei Rückständen in Höhe von 1½ Jahresraten. Ferner ist der Mobiliarvollstreckungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe, der bisher bis zur Ernte 1932 bestanden hatte, jetzt wieder für die Zeit bis zur Ernte 1933 eingeführt. Dieser Vollstreckungsschutz umfaßt das bewegliche Vermögen, das Zubehör und die noch im Besitze des Schuldners befindlichen Erzeugnisse des Grundstückes. Voraussetzung für den Schutz ist, daß dem Schuldner durch die Zwangsvollstreckung Mittel entzogen werden würden, die er zur ordnungsmäßigen Fortführung des Betriebes bis zur Ernte benötigt.

Der Schutz kann von der Umstellung unter eine Aufsicht abhängig gemacht werden. Insbesondere kommt der Schutz dem Pächter zugute. In einer Sondervorschrift ist jetzt dieser Schutz auf Wein ausgedehnt, der ausschließlich aus Trauben hergestellt ist, die im Betriebe des Schuldners gewonnen sind.

Beseitigung von Mißständen in der Kleinrentnerfürsorge

Der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, die Beseitigung einer Reihe von Mißständen in der Kleinrentnerfürsorge angeordnet. Die Fürsorgeverbände werden in dem Erlaß darauf hingewiesen, die größere Bewegungsfreiheit, die ihnen in der Frage der Anrechnung von Vorschußrenten und Aufwertungseinkommen durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 zugestanden wurde, nicht schematisch und zu Ungunsten der Kleinrentner zu gebrauchen.

Bei der Durchführung des Ersatzanspruchs und der Forderung auf Sicherstellung der Fürsorgekosten soll geprüft werden, ob der finanzielle Erfolg die Beunruhigung und Verbitterung rechtfertigt, die dadurch in den Kreisen der Kleinrentner entsteht. Könnten die Kleinrentner prinzipiell nicht von der Ersatzpflicht ausgenommen werden, so sei es andererseits nicht gerechtfertigt, wenn Fürsorgeverbände formale Schuldanerkenntnisse als Voraussetzung der Fürsorge

Letzte Drahtnachrichten

Die Lage

Eine Begegnung Hitler — Papen Keine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und Hitler

Nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen ist kein Zweifel daran, daß eine Begegnung zwischen von Papen und Adolf Hitler stattgefunden hat. Man glaubt, daß von Papen seine Bemühungen fortgesetzt habe, Adolf Hitler und Reichskanzler von Schleicher zusammenzubringen. Diese Bemühungen scheinen aber negativ verlaufen zu sein. Das ergibt sich daraus, daß die Unterhaltungen von Papen-Hitler kaum fortgesetzt werden dürften, und zum anderen aus der Tatsache, daß man in unterrichteten Kreisen im Augenblick keine Möglichkeit einer Unterredung zwischen Hitler und dem Reichskanzler sieht.

Die Haltung Hitlers wird auf das Ergebnis der lippischen Wahlen zurückgeführt.

Auf der anderen Seite, so berichtet das Contibüro, gehen die Bemühungen von Papens nicht auf eine irgendwie geartete Anregung des Reichskanzlers zurück, und von Schleicher wird auch keine Initiative zu einer solchen Besprechung ergriffen werden.

Wenn also nicht außergewöhnliche neue Momente in der innerpolitischen Lage auftreten, so wird sich kaum etwas Besonderes bis zum Zusammentritt des Aeltestenrates ereignen. Es ist vielleicht bezeichnend für die Lage, daß in Kreisen der Reichsregierung erneut unterstrichen wird, daß der Reichskanzler ganz zweifellos die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages bekommen werde, wenn die parlamentarische Lage sie notwendig mache, das heißt also, wenn das Parlament im Wege des Mißtrauensvotums den Konflikt will. Man glaubt auch kaum noch, daß vor Zusammentritt des Reichstages eine Umbildung des Kabinetts erfolge. Im Augenblick muß man also abwarten, ob der Aeltestenrat die Entscheidung erneut verschiebt, oder ob der Reichstag nun am 24. Januar zusammentritt und den Konflikt herbeiführt, dem die weitere Entwicklung dann automatisch folgt.

Prof. Dr. Brahn

für den Posten des stellvertretenden Direktors des Internationalen Arbeitsamtes vorgeschlagen

Wie in Gewerkschaftskreisen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes verlautet, ist von deutscher Seite der Schlichter für Berlin und Brandenburg, **Regierungsrat Prof. Dr. Brahn, für den Posten des stellvertretenden Direktors des Internationalen Arbeitsamtes in Genf in Vorschlag gebracht** worden.

Ursprünglich war Ministerialdirektor Sitzler (Reichsarbeitsministerium) von der Reichsregierung als Kandidat für dieses Amt in Aussicht genommen. Mit dieser Kandidatur waren, wie verlautet, sowohl die Arbeitgeberverbände als auch die Gewerkschaften mit Ausnahme der freien (sozialdemokratischen) Arbeitnehmerverbände einverstanden. Da die freien Gewerkschaften erklärten, einen eigenen Kandidaten aufstellen zu wollen und den hessischen Minister Leuschner hierfür in Vorschlag zu bringen beabsichtigten, zog die Reichsregierung die Kandidatur Sitzler zurück. Nunmehr soll die Reichsregierung den neuen Schlichter für Berlin und Brandenburg, Regierungsrat Prof. Dr. Brahn, den ehemaligen Schlichter von Westfalen, für den Posten des stellvertretenden Direktors des Arbeitsamtes in Genf in Vorschlag bringen. Mit Regierungsrat Prof. Dr. Brahns Kandidatur werden sich, wie eine Dortmunder Korrespondenz hört, auch die freien Gewerkschaften einverstanden erklären.

Auf Anfrage bei den zuständigen Regierungsinstanzen in Berlin war eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht zu erlangen. Seitens des Reichsarbeitsministeriums wird erklärt, daß zu einem Dementi kein Anlaß vorliege, da Auskünfte über Personalfragen nicht gegeben werden können.

Der Mandschureistreit vor dem 19er-Ausschuß

Der 19er-Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung trat nochmals zusammen, um erneut zu dem Schlichtungsverfahren im chinesisch-japanischen Konflikt Stellung zu nehmen. Der Ausschuß nahm von den japanischen Gegenvorschlägen zu dem Entwurf des 19er-Ausschusses vom 19. Dezember Stellung. Die Ausschußmitglieder wollen aus diesen Vorschlägen den Eindruck gewonnen haben, daß der Haupteinwand der Japaner sich gegen die Hinzuziehung von Nichtvölkerbundsmitgliedern (Amerika und Rußland) zu dem in Aussicht genommenen Schlichtungsverfahren richtet. Man war offenbar ziemlich übereinstimmend der Meinung, daß in diesem Punkte den Japanern nachgegeben werden könne, wenn Japan die anderen Punkte der Entschließung annehme.

Es scheint, daß man in der besonders heiklen Frage der Anerkennung des Mandschukuo dadurch aus den Schwierigkeiten kommen will, daß man von Japan eine Zustimmung zu dem Resolutionsentwurf erreichen will, dagegen nicht zu der in der Resolution „angeführten Begründung", in der diese Frage im Sinne des Lytton-Berichtes behandelt worden ist.

Eine neue Sitzung des 19er-Ausschusses ist vorläufig nicht anberaumt worden. Von beteiligter Seite wird der Eindruck über die jüngste Sitzung dahin zusammengefaßt, daß es sich um einen letzten loyalen Versuch handelt, die letzten Möglichkeiten zur Regelung des Streites nach den Vorschriften des Artikels 15 Absatz 3 des Völkerbundspaktes zu erschöpfen.

Ergebnislose Verhandlungen im Streikgebiet des Siegerlandes

Die Lage im Siegerland hat sich verschärft. Fast die gesamten Belegschaften der Schwerindustrie haben sich den Ausgesperrten angeschlossen. Die Arbeitsniederlegung hat jetzt auch auf mittlere Betriebe übergegriffen. Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes sind ergebnislos verlaufen.

Starke Schneefälle in Oberitalien. Aus ganz Oberitalien werden in den letzten Tagen starke Schneefälle gemeldet. In den Provinzen Varese und Bergamo liegt bis zu ½ Meter Schnee. In Mailand und in Turin sind die Straßen bis zu 15 Zentimeter eingeschneit.

deutschen Presse ebenso schweigen, wie die Staatsautorität."

Der Protest der katholischen Kirche wegen der Taufe der bulgarischen Prinzessin

Zu dem Protest, den, wie gemeldet, der Apostolische Nuntius Erzbischof Roncalli wegen der orthodoxen Taufe der Prinzessin Maria Louise in Sofia erhoben hat, nimmt der „Osservatore Romano" Stellung.

Der Protest richte sich gegen die Nichterfüllung der auf Grund des kanonischen Rechtes eingegangenen Verpflichtungen, die die Eltern der Prinzessin übernommen haben, um vom Heiligen Stuhl den notwendigen Dispens für den Abschluß der Mischehe zu erhalten. In vatikanischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Papst Pius XI. in seiner Weihnachtsansprache 1930 vor dem Kardinalskollegium noch besonders seiner festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, daß die nach langen Verhandlungen eingegangenen Verpflichtungen über die Erziehung der gesamten Nachkommenschaft des bulgarischen Königspaares im katholischen Glauben genau eingehalten werde.

Die Politik in USA

Die Unabhängigkeit der Philippinen

Der amerikanische Senat ist ebenso wie vor einigen Tagen das Repräsentantenhaus über das Veto Hoovers gegen das Unabhängigkeitsgesetz für die Philippinen zur Tagesordnung übergegangen. Die Mehrheit, die sich dagegen aussprach, betrug 66 gegen 26 Stimmen. Damit ist der Gesetzentwurf zum Gesetz erhoben. Die Philippinen werden demgemäß innerhalb von 10 bis 13 Jahren volle Unabhängigkeit erlangen, vorausgesetzt, daß die Volksvertretung der Inseln dem amerikanischen Gesetz innerhalb eines Jahres zustimmt.

Eine Finanzbotschaft Hoovers

Präsident Hoover wandte sich mit einer Sonderbotschaft an den Kongreß, in der mitgeteilt wird, daß das Defizit für das mit dem 30. Juni abschließende Haushaltsjahr sich voraussichtlich auf 500 bis 700 Millionen Dollar belaufen werde. Darin seien Rückstellungen für die Amortisation der Anleihen nicht einbegriffen. Es müßten deshalb dem Staat hohe Einnahme durch eine Umsatzsteuer verschafft werden. Der Präsident erklärt, wenn die Ausgaben bei gleichen Steuern im nächsten Haushaltsjahr dieselben bleiben würden, so würde sich das Defizit auf 920 bis 1120 Millionen Dollar erhöhen, und bei diesen Zahlen sei ebenfalls der Amortisierungsfonds nicht berücksichtigt. Präsident Hoover bezeichnet es als opportun, demnächst die Kriegsanleihen im Betrage von etwa sechs Milliarden Dollar zurückzuzahlen, deren Zinssatz sehr hoch sei und einen Teil der kurzfristigen Staatsschulden in langfristige umzuwandeln. Zu diesem Zweck sei eine Wiede[illegible]stellung des Budgetgleichgewichts außerordentlich wünschenswert.

Hoover und Roosevelt besprechen nochmals das Schuldenproblem

Nach einer Meldung der „Herald Tribune" aus Washington werden Präsident Hoover und Roosevelt erneut zusammenkommen, um das Schuldenproblem durchzusprechen. Dem Blatt zufolge sind Hoover und Stimson fest davon überzeugt, daß eine Stagnation auf dem Gebiete der Politik bis zur Amtsübernahme durch Roosevelt nicht nur gefährlich, sondern unmöglich sei. Es bestehe die Möglichkeit, daß Hoover die Ernennung von Vertrauensleuten Roosevelts vorschlage, um unter Leitung Roosevelts mit den Schuldnernationen zu verhandeln.

Kleine politische Nachrichten

Hitler als Gast beim Landtagspräsidenten Kerrl

Wie das VDZ-Büro meldet, fand in der Dienstwohnung des Preußischen Landtagspräsidenten Kerrl ein Essen statt, zu dem der Landtagspräsident geladen hatte. Als Gäste waren außer dem Reichstagspräsidenten Goering und dem Führer der preußischen Landtagsfraktion der NSDAP, Kube, auch Adolf Hitler und der Industrielle Dr. Thyssen erschienen. Es ist das erste Mal, daß Adolf Hitler Räume des Preußischen Landtages betreten hat.

Herabsetzung des deutschen Tomatenzolles

Gemäß einer Vereinbarung mit Spanien wird der deutsche Tomatenzoll übergangsweise bis zum 14. Februar 1933 von 20 RM. auf 10 RM. herabgesetzt. Diese Maßnahme ist erfolgt, um die zwischen den beiden Regierungen eingeleiteten Verhandlungen über die Regelung einiger handelspolitischer Fragen zu fördern.

Ein Minister der Mandschurei ermordet

Havas meldet aus Peking, daß laut eines japanischen Funkspruchs der Minister der Mandschurei Tschuengsiausiu von einem Koreaner ermordet worden sein soll.

General Kundt von der Chaco-Front abberufen

Die Zeitung „La Razon" in La Paz kündigt an, daß General Kundt von der Front abberufen wurde. Es handele sich um dringende Angelegenheiten. Die Oeffentlichkeit messe dieser Tatsache größte Bedeutung bei.

währung forderten. Noch weniger sei es statthaft, nachträglich, und womöglich kurzfristig, Sicherstellung für Fürsorgekosten zu verlangen und damit die Kleinrentner zur Verpfändung letzter Vermögensreste zu zwingen. Da das Vermögen der Kleinrentner vielfach sehr gering sei, sollte es von der Heranziehung zur Sicherstellung ausgeschlossen sein.

Die sinngemäße Anwendung der fürsorgerechtlichen Bestimmung über Verbrauch und Verwertung kleinerer Vermögen verpflichtet zur sorgfältigen Prüfung im Einzelfall, was als kleineres Vermögen anzusehen sei. Es sei z. B. gerechtfertigt, Grundbesitz von geringem Wert und nur noch geringerer Belastungsfähigkeit freizulassen, damit der Hilfsbedürftige zur Nutzwahrung der Werte der ihm verbliebenen Vermögensbestände für besondere Bedürfnisse im Stande sei.

Schwierigkeiten für das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm?

Wie dem VDZ.-Büro erklärt wird, soll seitens der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, jener Dachorganisation, die die Darlehen für die öffentliche Arbeitsbeschaffung nach dem Gerekeplan zu vergeben hat, bestimmt worden sein, daß nur Darlehnsanträge über 15 000 bis 20 000 RM. bei dem kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramm Berücksichtigung finden dürften. Im Hinblick auf die Verhältnisse in den kleinen und mittleren Städten hat der Reichsstädtebund bei den zuständigen Stellen beantragt, den Darlehensbetrag erheblich herabzusetzen, da sonst kleinere Städte Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms kaum würden durchführen können.

Die Geldzustellung durch Geldbriefträger bleibt

Wie wir von der Hauptverwaltung der Reichspost erfahren, haben sämtliche 45 Oberpostdirektionen Deutschlands einschließlich der acht bayerischen die vor einigen Wochen vom Reichspostministerium angeregte Reform der Geldzustellung durch die Geldbriefträger, die die Abholung durch die Geldempfänger selbst vorsah, nach eingehenden Besprechungen mit Wirtschaftsvertretern sowie mit Vertretern der Beamtenorganisationen abgelehnt und sind für die Beibehaltung der Geldzustellung durch die Briefträger eingetreten. Voraussichtlich wird das Reichspostministerium den Oberpostdirektionen anheimstellen, die Geldbriefträger, die zum Teil schon mit Gummiknüppeln, Schlagringen oder Alarmpistolen ausgerüstet sind, in gefährdeten Gegenden mit richtigen Schußwaffen zu versehen. Darüber hinaus soll den Oberpostdirektionen gestattet werden, den Geldbriefträgern, die in unsicheren Gegenden oder in mehreren hintereinander liegenden dunklen Höfen ihre Bestellgänge auszuführen haben, noch einen zweiten Mann als Bewachung mitzugeben.

Eine Entschließung des Vereins deutscher Zeitungsverleger

Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V. hat folgende Entschließung gefaßt:

„Bei der Kritik pressepolitischer Maßnahmen einzelner Regierungsstellen ist in letzter Zeit vielfach auch eine Frage erörtert worden, zu der sich die deutschen Zeitungsverleger berufenerweise zu äußern haben. Nach den Grundsätzen des Vereins deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V. ist es unvereinbar mit der Pflichtauffassung und der Verantwortung des Verlegers, unmittelbar oder auf Umwegen Subventionen jeglicher Art, insbesondere öffentliche Mittel zu parteipolitischen oder überhaupt innerpolitischen Zwecken, anzunehmen. Die Verwendung derartiger Mittel zu solchen Zwecken ist zu verwerfen. Durch Verstöße gegen diese Grundsätze werden außerdem falsche Meinungen über Möglichkeiten des Gesinnungskaufs erregt und böswillige Verallgemeinerungen [illegible] die das Ansehen der unabhängigen



Lichtbilder-Vortrag

Herr Walther Benser von der Fa. E. Leitz, Wetzlar, spricht am Freitag, den 20. Januar, 20.15 Uhr im Saal des Hotel Gruß, Soest, Osthofenstraße über das Thema:

„Die Leica als Universalkamera"

Ein Querschnitt durch das Bildarchiv der Leitz-Werke.
Ueber 150 Lichtbilder. Demonstration aller Leica-Neuheiten.
Karten zum **freien Eintritt** in den Photohandlungen.

Privatschule am Deringserweg 1

D. H. Schmoeckel, Soest.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen aus Stadt und Land für die Ostern 1933 neu einzurichtende VI. Klasse, sowie für die V., IV und III. Klasse nimmt die Schulleitung wochentäglich von 8—18 Uhr entgegen.
Letztes Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein sind vorzulegen.

Bekanntmachung

Anmeldung zu den höheren Schulen in Soest.

Die Anmeldung neuer Schüler kann jederzeit schriftlich erfolgen. Sehr erwünscht ist jedoch möglichst umgehende persönliche Anmeldung durch die Eltern und zwar wochentags von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Direktors. Oberlyzeum: nur am Montag, Mittwoch und Freitag. Oberrealschule: nur am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Der Anmeldung sind beizufügen:
1. Standesamtlicher Geburtsschein,
2. Impfschein bezw. Wiederimpfschein,
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule,
4. bei Sextanern außer dem Abgangszeugnis auch das Zeugnisheft.

Für die Anmeldung zum Archigymnasium liegen Anmeldescheine beim Hausmeister aus oder werden auf Wunsch zugesandt.

Gegebenenfalls wird der Tag der Aufnahmeprüfung den Eltern besonders mitgeteilt.

Soest, im Januar 1933.

Staatliches Archigymnasium.
Städtische Oberrealschule.
Städtisches Oberlyzeum.
Lyzeum St. Hildegard mit Frauenschule.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Paul Bittner, Samenhandlung, Samenbau, Gärtnerei in Soest wird gemäß 69 V. O. zugleich mit der gerichtlichen Bestätigung des Vergleichs aufgehoben.

Soest, den 14. Januar 1933.

Das Amtsgericht.



„Männerchor"

des ev. Volksvereins
Chorleiter: W. Högger

„Chor-Konzert"

Sonntag, d. 22. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr im **Blauen Saal** unter Mitwirkung des — —

Klavier-Trios (A. Schmitt)

Programm a 0.50 Mk. berechtigt zum Eintritt.

Evangelischer Beamtenverein Soest.

Vortrag von Generalsekretär Dr. Ohlemüller Berlin über

Evangelische und katholische Staatsauffassung

am Donnerstag, den 19. Januar, abends 8¼ Uhr im Wiesegemeindehaus.
Karten im Vorverkauf (Städt. Verkehrsamt) — 30 Pfg, an der Abendkasse 40 Pfg. —

Durch Einrichtung einer

Leihbücherei

können Sie sich sofort eine gute Existenz gründen. Etwas Kapital erforderlich. Der General-Vertreter der größten Einkaufszentrale für Leihbüchereien ist in nächster Woche persönlich in Soest.
Interessenten schreiben sofort unt. **H. D. 5286** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg 36.**

Monatsabend des Hausfrauenbundes

Dienstag, 24. Januar, abends 8 Uhr bei Gruß

Hausgehilfinnenfeier mit Aufführungen

Kaffeekarten nur für Mitglieder zu 60 Pfg., für Kaffee und Kuchen müssen bis spätestens Samstag in der Drogerie Behlmer gelöst werden.

Bekanntmachung.

Bei anhaltendem Frost wird die Eisbahn am Feldmühlenweg am 19. ds. Mts. geöffnet.

Soest, den 18. Januar 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt —

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, den 20. 1. 33, 10 Uhr**, versteigere ich öffentlich meistbietend in meinem Pfandlokal in Soest, **Pollhofstraße: 1 Lieferwagen;** in **Bad Sassendorf 11 Uhr bei Wirt Sauerland: 1 Anrichte, 1 Koffer, 1 Radiogerät;** ferner bestimmt: **Ruhebett, Teppich, Sofa, Flurgarderobe, Lampe und 3 Brutmaschinen;** in **Bettinghausen 13,30 Uhr bei Wirt Vogt: 3 Schweine, Nähmaschine, 10 Ctr. Kartoffeln;** in **Ostinghausen 14 Uhr bei Wirt Kampmann: Schreibtisch, Schreibpult, Aktenschrank, Tisch, Stühle, Schreibmaschine, Büfett, Kredenz, Sofa.**

Volkmann, Gerichtsvollzieher in Soest.

S. G. V.

Heute
Unterhaltungsabend
in der Jugendherberge.



Schützenverein Bad Sassendorf

Generalversammlung

am Sonntag, den 22 1. abends 7,30 in der Wirtschaft **Bilke**

Tagesordnung:
1. Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder
2. Jahresbericht
3. Kassenbericht
4. Beschlußfassung über Anpflanzung des neu erworbenen Grundstücke s
5. Neuregelung der Königsprämie
6. Verschiedenes

Es ladet ein
DER VORSTAND.

Drucksachen

für Vereine
Mitgliedskarten
Statutenbücher
Eintrittskarten
Plakate
Programme
Festbücher

für Industrie und Handel
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge
Rechnungen
ostkarten
Zirkulare
Preislisten
Kataloge
Prospekte

für Private
Besuchskarten
Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
Anzeigen
Dankkarten
Totenbriefe
Totenzettel
Trauerdankkarten

Nasse'sche Buchdruckerei
SOEST
Wiesenstr. 5.

Mein Rheuma

brachte mich fast zur Verzweiflung. Da verschaffte mir eine Krankenschwester ein einfaches Mittel, das auch gegen manch andere Leiden sehr gut ist, und heute bin ich vollkommen gesund. Ich verkaufe dieses Mittel nicht, aber ich teile Ihnen kostenlos mit, wie Sie es sich beschaffen können. Schreiben Sie mir.

Frau Maria Haagen,
Bad Reichenhall, Bay.
Hallgrafenstr. (540)

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren

aufrichtigsten Dank.

Familie Wiemer, Heppen.

Januar 1933.

Die gute Züchner Dose



ist unbedingt zuverlässig. Konserven in Züchner Dosen sind jahrelang haltbar.

Lieferung aller Schlachtartikel

und Abschneiden, Bördeln und Verschließen der Dosen bei

Franz Kerstin.

Für 30 Pfennig 4 Wochen zur Probe

liefern wir Ihnen gegen Einsendung des anhängenden Gutscheines die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe".

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!

Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!

Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!

Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie verlegendes Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 47000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es wird bestimmt Ihr Vorteil sein. Bitte, schicken Sie uns also den Gutschein ein!

(Bitte hier abtrennen!)

Gutschein!

Rudolf LORENTZ Verlag, Charlottenburg 9 Kaiserdamm 38

Liefern Sie mir — uns, wie versprochen die WK 4 Wochen vollkommen unverbindlich zur Probe. Für Porto liegen 30 Pfennige in Freimarken bei.

